

Rigafische Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigaches Montagsblatt.

vormals „Zeitung für Stadt und Land“.
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Die „Rigafische Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. Jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 76 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).
Mit Zustellung ins Haus oder durch die Post: 10 Rbl. Jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandendung ins Ausland: 14 Rbl. Jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 8 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Telephon: Redaktion: Nr. 1958.
Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühren.
Für die 6 mal gepaltene Zeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Reklameteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Nachnahme im Auslande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauste: A. Zeilant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: C. Josef; in Fellin: G. Schumann; in Frauenburg: Ringelt-Wehlich; in Goldingen: Ferd. Wehmann'sche Buchhandl.; in Hesenpoth: W. H. Alberg, Buchhandlung; in Randa: Emil Stein, Schreib- u. Handl.; in Rensal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Riga: G. S. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Wehmann'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., G. Wimmer; in Rostau: L. Schabert, Potrowska, L. u. C. Wegl & Co.; in Odeffa: Annoncen-Expedit. „Veritas“; in Pernau: C. Kreuzfeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedit. „Gerold“, L. u. C. Wegl & Co.; in Rival: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Konewicz; in Tukum: Rolly Kreptenberg, Droguenhandlung; in Walk: R. Ruboff; in Wenden: A. Plamisch; in Werro: M. v. Gaffon; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements-Nachnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten. **Nachnahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditoren.

Nr. 146

Mittwoch, den 27. Juni (10. Juli)

1907

L'Urbaine
eine der ältesten
**Lebensversicherungs-
Gesellschaften.**
Generalvertreter: H. v. Westermann, Riga, Thronfolger-Boul. 11.

Unter anderen Vorzügen der Gesellschaft sind die folgenden besonders hervorzuheben: Die Versicherten sind vom ersten Versicherungsjahre ab an den Gewinnen der Gesellschaft beteiligt. • Befreiung von der Prämienzahlung während der Dauer einer längeren Krankheit und • völlige Befreiung von der Prämienzahlung bei erwiesener Erwerbsunfähigkeit, wobei sogar • Kapitalauszahlung vor Verfall erfolgt.

Serrenrecht und Menschlichkeit.

Am Dienstag voriger Woche hat das Münchener Schöffengericht die sozialdemokratische Zeitung Münchener Post, die den ehemaligen deutschen Reichskommissar in Deutsch-Ostafrika, Dr. Carl Peters mit einer Schmutzquelle von Schimpfwörtern überflutet hatte, zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt. Feiger Mörder, Hängepeters, Paralytiker, perveries Scheusal, ruchloser, raffiniertes Lustmörder, Sabist — das waren die Worte, mit denen das sog. dem. Blatt Dr. Peters überschüttete. Der Feldzug gegen den von Verfehlungen nicht freien, auf der anderen Seite aber höchst verdienstvollen, kühnen und tätigen Kolonialbeamten, der das Reich in schwerer Zeit im schwarzen Erdteil vertrat, datiert bekanntlich aus dem Jahre 1896, wo Sozialdemokraten und Zentrum ihre Angriffe gegen Peters begannen. Eine Hauptbeschuldigung war, daß Peters sich bei der Einrichtung von Negern von persönlichen Motiven habe leiten lassen. Peters wurde dann seines Amtes entsetzt, ging ins Ausland, nach England, auch dort noch immer von den Angriffen Webers verfolgt. Vor mehreren Jahren wurde er teilweise rehabilitiert, indem der Kaiser ihm den Titel eines Reichskommissars a. D. wieder verlieh.

In einem Artikel der Nationalzeitung, der die Schiffe K. Fr. (augenscheinlich Karl Frenzel) trägt, finden sich die folgenden bemerkenswerten Ausführungen:
So wilde Wogen erregter Leidenschaft hat der Peters-Prozess in München aufgewirbelt, daß an ihr baldiges Abklingen und Verrinnen nicht zu denken ist. Um so weniger, da neue Prozesse und Verhandlungen im Reichstage angehängelt werden. Die Urteile, welche die beiden Disziplinargerichtshöfe im Jahre 1896 über Karl Peters fällten, genügen nun, wo sie zu allgemeiner Kenntnis gekommen sind, im Grunde niemand: den Freunden des Verurteilten nicht, weil sie ihnen unfaßlich und ungerecht erscheinen; den Gegnern nicht, weil sie die ungeheuren Beschuldigungen, die Webel und die sozialdemokratische Presse gegen Peters erhoben

hatten, keineswegs bestätigen; dem unbeteiligten Publikum nicht, weil ihm der bürokratische Zug und die juristische Phiblisterei dieser Urteile im Vergleich zu der Tatsache der Erschießung und Befreiung Ostafrikas durch Peters eine vollständige Verkennung der Wirklichkeit und der Persönlichkeit dünkt, um die es sich handelte. Jetzt fordert man die Veröffentlichung der Geheimakten, die bisher von der Regierung verweigert wurde, in der unbestimmten Hoffnung, daß damit nicht nur jedes Rätsel in der Angelegenheit gelöst, sondern auch das Urteil darüber endgültig und unumstößlich festgestellt werden würde. Diese naive Anschauung steht im Widerspruch mit den Tatsachen der Geschichte. Es wird immer Peters-Bewunderer und immer Peters-Feinde geben, immer werden ihn die einen befrängen, die andern freizugehen wollen, denn der „Fall Peters“ reißt sich den Fällen des Cortez und Bizarro, des Robert Clive und Warren Hastings an. Er ist ein typischer Fall in der Kolonialgeschichte, der sich stets wiederholt, so lange irgend ein Teil der Menschheit noch verachtet wird, Kolonien zu gründen und das Land der Naturvölker, der Wilden und Barbaren zu erobern.

Keinem Knaben oder Jüngling, gleichviel von welcher europäischen Nation, der sich an den Geschichten der Eroberung von Peru und Mexiko, an den Indianerkämpfen der englischen Ansiedler in den Vereinigten Staaten begeistert, ist es jemals eingefallen, die Gewalttaten der Konquistadoren zu verurteilen. Im Gegenteil, ihre Unerblichkeit, Todesverachtung und Grausamkeit, inmitten einer Unzahl von Barbaren, finden seinen Beifall und erwecken in ihm den Wunsch, es ihnen nachzutun. Sie wandern alle in der Phantasie in den Spuren von Bizarro und Karl Peters, in ihnen allen regt sich das eingeborene Herrenrecht des Weißen und des Kulturmenschen gegen den Wilden. Was ihnen anerkundet werden muß, ist die Menschlichkeit, die Ueberzeugung und Empfindung, daß zwischen ihnen und den Naturvölkern trotz allem eine unveräußerliche Gemeinschaft und Verwandtschaft besteht. Nicht sozialdemokratische, sondern religiöse

Vorstellungen führen zuerst dahin: es waren spanische Bischöfe, die sich der Ureinwohner Amerikas auf den Antillen und dem Festlande gegenüber ihren Landsleuten annahmen. Das „katholische“ Gewissen tadelte die Unmenschlichkeit des Cortez und Bizarro, das „puritanische“ die Schändlichkeit Robert Clives und Warren Hastings, es kommt dazu, daß englische Geistliche mit wahren und erfundenen Briefen in dem Fall Peters eine entscheidende Rolle gespielt haben. Die Nationen, die sich eine Weile ihrer Erfolge in den fremden Ländern erfreut und sie nach Kräften ausgenutzt hatten, überkommt plötzlich ein moralischer Regenhammer über die Grenel, die bei der Eroberung unvermeidlich waren, ihre Gelder verhandeln sich in Räuber, Mörder und Spitzbuben und der Prozeß wird ihnen gemacht: Robert Clive, Warren Hastings und Karl Peters. Den großen Schrittern folgt der bescheidene Lehrenleser, die ersten hatten es mit indischen Prinzen und Prinzessinnen zu tun, Peters mit einem Negerburschen und einem Negermädchen.

Aber auch sie genügen, um Karl Peters in der öffentlichen Meinung noch stärker als vor seinen Richtern herabzusetzen. Es war in der Zeit der tiefsten kolonialen Depression in Deutschland. Nicht die Sozialdemokratie, die Freisinnigen hatten die Kolonialbewegung, besonders in den mittleren Schichten des Volkes in Verruf gebracht. Ostafrika, wie Westafrika galten als ausichtslose Gebiete, die materielle Interessen wie die moralischen Eigenschaften des deutschen Volkes wurden durch die Kolonialwirtschaft, für die ihm die nötigen Eigenschaften fehlten, empfindlich geschädigt. Der geringe Ertrag der Kolonien und der beständig wachsende Zuschuß des Reiches zu ihrer Erhaltung, die Mißgriffe der Verwaltung und die mancherlei Verfehlungen der Beamten schienen dieser Ansicht Recht zu geben. Nun kam noch das Schwerkgericht der ethischen Prinzipienfrage hinzu. Durften wir den Negern gewaltsam Land und Leben nehmen, sie der Freiheit berauben und zur Sklaverei erniedrigen? Im Namen der Menschlichkeit wurde dagegen protestiert. Die Missionare wie die Sozialdemokraten traten für die Gleichheit und Brüderlichkeit der harmlosen, unschuldigen Schwarzen und gegen jeden Versuch, ihn zur Arbeit zu zwingen, ein. Seinen Ungehorsam, seine Unberuflichkeit und Dummheit mit einer Tracht Prügel bestrafen, heißt seine Menschlichkeit antasten. Erst die bitteren und teuren Lehren und Erfahrungen des Herero- und Sonttentotten-Aufstandes, die noch



Weltberühmtes Zahnwasser.

Dank seiner antiseptischen und aromatischen Eigenschaften, welche es den zu seiner Herstellung dienenden, vegetabilischen Substanzen verdankt.

überdies christlich gefirmt waren, haben an die Stelle solch idyllischer Vorstellungen die rauhe Wirklichkeit gesetzt und dem deutschen Volke klargemacht, daß es sich in seinen afrikanischen Besitzungen zunächst um eine Machtfrage und dann erst um philanthropische Aufgaben handelt.

Es gibt Rassen, die zum Herrschen, und Rassen, die zum Dienen geboren sind. Die Blüte der Kultur ist stets nur durch die Arbeit der ärmeren, ungebildeteren und zahlreicheren Klassen erschaffen worden. Die Republik des Plato brauchte für die Herrenmenschen die Arbeit der Sklaven und der Zukunftsstaat der weißen Sozialdemokraten wird auf die Dauer nicht ohne die Arbeit der chinesischen Kulis und der afrikanischen Neger bestehen können. In allen Jahrhunderten und unter allen Himmelsstrichen hat das stärkere Volk darum die schwächeren Stämme gewaltfam unterdrückt und den Ueberfluß seiner Volkskraft in die Ferne zur Erweiterung neuen Bodens, zur Gründung von Kolonien ausgesandt. Das ist überall mit denselben Gewalttaten und Grausamkeiten geschehen, alle Konquistadoren haben denselben Typus, allen lassen sich die elben Leidenschaften, Laster und Verbrechen nachweisen. Da ihre Lage überall und immer die

Wer gegen sich selbst und andere wahr ist und bleibt, besitzt die schönste Eigenschaft der größten Talente.
Goethe

Die Sommerfrische, juristisch betrachtet.

Von Rechtsanwalt Dr. Felix Meyerstein (Berlin).
nge. Endlich sind sie da, die großen Sommerferien, deren Beginn Jung und Alt, wie immer, in feierlicher Sehnsucht erwartet hat. Wer nur irgend kann, strömt jetzt hinaus aus der dampfenden Schwüle der Stadt, um irgendwo, nah oder fern, während der wenigen Ferienwochen die Schönheit der Natur zu genießen, Körper und Geist zu stärken für die kommende Arbeitszeit.
Sinnen und Trachten unserer Ausflügler ist nur darauf gerichtet, diese kurze Zeit ohne viel Grübeleien, in seligen Nichtstun zu genießen.
Wie wenige sind sich daher dessen bewußt, daß sie vom ersten Ferientage, da sie ihr Heim verlassen, bis zu dem Augenblicke, da sie mit dem Ausruhm heimkehren: „Gott sei Dank, daß wir wieder zurück sind!“ eine Reihe mehr oder weniger bedeutender, täglich neuer, täglich sich wiederholender rechtsgeschäftlicher Verträge schließen.
Wenn du deshalb, geneigter Leser, aus den nachfolgenden Zeilen die oder jenen praktischen, juristischen Wink für deine Sommerreise zu entnehmen vermagst, so ist deren Zweck erfüllt.
Sobald man eine Wohnung verläßt und den Schlüssel zu ihr, wie dies zu geschehen pflegt, dem Portier, dem Hausverwalter, oder auch nur der allein zurückbleibenden Köchin mit der Weisung übergibt: „Alles gut zu verwahren und zu besorgen“, und hierauf vom anderen Teile die prompte Antwort erhält: „Man könne beruhigt

sein, es werde alles aufs beste verwahrt und besorgt werden“, so ist in diesem Augenblicke in aller Form Rechtens ein Verwahrungsvertrag geschlossen worden, der den Portier, den Verwalter, die Köchin fortan verpflichtet, bei der Bewachung und Verwahrung der Wohnung diejenige Sorgfalt zu beobachten, die diese Personen sonst in ihren eigenen Lebenssachen aufzuwenden pflegen.
Der mag wohl weiter daran denken, daß er sobald nach der Fahrt mit dem Taximeter zum Bahnhof, nach Uebergabe des großen Gepäcks an den Gepäcträger zur Beförderung nach dem Badeort K., schon wieder zwei neue Verträge des täglichen Lebens hinter sich hat? Den einen mit dem Frachter, einen „Werkvertrag“, den andern mit dem Gepäcträger, einen „Dienstvertrag“.
Wenn du dich nun durch das Gemüß des ersten Reisetages glücklich zum Billettgehälter durchgedrängst, deine Biletts nach dem Badeort K. gelöst und vom Gepäcträger in zwischen den Gepäcstücken ausgehändigt erhalten hast, — ist dir in diesem Augenblicke wohl bewußt, daß du die beiden bedeutendsten Verträge des Verkehrslebens, den „Passagier-“ und den „Frachtervertrag“ mit der Eisenbahn abgeschlossen hast?
Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu, daß beide Verträge erhebliche Rechtswirkungen und oft mißliche Komplikationen zur Folge haben können.
Wir wollen dir jedoch, werter Leser, den großen Ausblick in die goldenen Ferientage nicht verpassen, darum sei nur kurz erwähnt, daß die Bahn gesetzlich zum Erlaß eines jeden Schadens verpflichtet ist, der an den auf ihr beförderten Personen oder Gütern entsteht, und daß sie sich von dieser Verpflichtung nur durch den Beweis befreien kann, daß der Schaden durch eigene Schuld des Beförderten, oder durch einen unabwehrbaren äußeren Zufall, d. h. wie man in

unserer Umgangssprache zu sagen pflegt, durch „force majeure“ entstanden ist.
Nicht so — beim Handgepäck! Nach der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands ist es zwar jedem Reisenden gestattet, „kleine, leichte tragbare Gegenstände in den Personenwagen mitzuführen.“ Es ist aber weiterhin verordnet, daß hierfür Gepäcstücke nicht ausgegeben werden, und daß daher die Reisenden ihr Handgepäck selbst zu beaufsichtigen haben.
Wird dir also, verehrter Passagier, in der Ueberfülle des entlosten Ferienzuges Handgepäck gestohlen, so kommt die Bahnverwaltung für solchen Verlust nicht auf. Ist dagegen bei Eisenbahnunfällen Handgepäck beschädigt worden oder in Verlust geraten, so trifft die Bahn hier wiederum die Haftung.
Bist du nunmehr am Bestimmungsort deiner Wahl glücklich angelangt, und glaubst endlich mit dem Dichter rufen zu können: „Nichts von Verträgen, nichts von Uebergabe!“ so siehst schon der Wirt des Hauses oder des Hotels, in dem du Wohnung nimmst, bereit, um dir mit freundlichem Lächeln die gemächlichen Zimmer anzuweisen und zu übergeben. Ein neues rechtliches Abkommen wird perfekt, der „Mietvertrag“.
Die Behauptung dürfte nicht fehl gehen, daß während der Ferien nirgends mehr Streitigkeiten und Unannehmlichkeiten zu Tage treten, als gerade hier, bei Eingehung oder Lösung dieser kurzfristigen Mietverhältnisse, und sie sind meist zurückzuführen auf eine beim Publikum vorhandene überraschende Unkenntnis der gesetzlichen Miet- bzw. Kündigungsregeln. Es bedarf zunächst keines Hinweises, daß, falls man auf eine fest bestimmte Zeit — sagen wir vom 5. Juli bis 14. August, vom Haus- oder Hotelwirt gemietet hat, der Mietzins für die ganze Dauer zu zahlen ist, und daß kein noch so erhebliches Ereignis, weder Krankheit noch Tod, den Kontrakt vorzeitig zu lösen vermag.

Sind die Zimmer dagegen wöchentlich gemietet, und wird der Mietzins wöchentlich bezahlt, so ist auch hier nicht beliebige Lösung des Mietvertrages aus irgend welchen, dem Sommergäste gerade passenden Gründen, zulässig. Hast du z. B. am 6. Juli das neue Heim dieses diesjährigen Badeaufenthaltes bezogen und bis zum 17. Juli dort gewohnt, an diesem Tage aber dem Wirt bestellen lassen, daß du zum Schluß der Woche, also am 29. Juli abreisen müßtest, so wirst du sicherlich sofort die frohe Botschaft des Wirtes hören, daß du zwar am 20. Juli abreisen kannst, nicht aber, ohne vorher die Miete für die ganze nächste Woche, also bis zum 27. Juli gezahlt zu haben. Denn bei wochenweise gemieteten und bezahlten Zimmern ist die Kündigung nur für den Schluß einer Kalenderwoche zulässig und hat spätestens am ersten Werktag dieser Woche zu erfolgen. Glücklicher ist dagegen der Reisende daran, der es möglich zu machen vermag, an dem Orte seines Reiseziels nur tageweise zu mieten; er darf sich nämlich an jedem Tage für den folgenden von seinem vielleicht schickhaften Wirt durch Kündigung freimachen.
Du hast nun einen freundlichen Wirt und liebenswürdige Nachbarn gefunden und genießt schon mehrere Wochen alle Freuden deines Badeaufenthaltes in ungehörtem Glücke — da bringen sie dir eines Tages deinen vierzehnjährigen Sohn, eine Rango, wie Knaben dieses Alters meistens sind; — im Geleite mit Gleichaltrigen hat er sich den Arm ausgefallen oder gar gebrochen. Sofort wird natürlich zu dem bekannten Badeorte Dr. Z. geschickt, er kommt und übernimmt die Behandlung. Ein neuer Vertrag ist da, ein „Dienstvertrag“ mit dem Badeorte über, wie man rechtlich zu sagen pflegt, „à l'heure et à la minute“. Vor deiner Abreise schickt dir der menschenfreundliche Arzt seine Liquidation, und stammend ersieht du, daß er unter anderem für gewöhnliche Haus-

gleiche ist — eine Handvoll Abenteuer, aus einer überlegenen Rasse, in der Mitte einer barbarischen Welt — finden sie einzig in dem Bewußtsein und der Ausübung eines schrankenlosen Herrenrechts den moralischen Halt, sowohl für sich wie gegenüber den Wilden. Die Rücksichten der frommen Sitte und der Menschlichkeit sprechen in ihrem Falle nicht mit.

Auch der Deutschen Besitzergreifung in Afrika, so heißt es am Schluß des Artikels, hat es nicht an solchen Charakteren, an blutigen Vorgängen und Grausamkeiten gefehlt, auch wir haben in harten Kämpfen die eingeborenen Stämme unterdrücken müssen. Wir tragen den Ruhm und die Schuld aller Völker, die Kolonien gegründet haben, wir tragen sie schon, seit wir die Mark Brandenburg wider die Slaven eroberten und die deutschen Ritter den Ordensstaat Preußen schufen. Sollen wir plötzlich aus sentimentalen Umwandlungen oder zu gunsten der sozialdemokratischen Gleichheitstheorie auf unser Herrenrecht verzichten und uns nicht entrüsten, wenn man unsere Afrikaner, die ihr Leben für die koloniale Sache in die Schanze geschlagen haben, feige Mörder schilt? Die offene sozialdemokratische Verhöhnung hat den entgegengesetzten häßlichen Fanatismus der Peters-Clique hervorgerufen. Der Streit der beiden Parteien wird auch nicht durch eine Verhandlung im Reichstage beendet werden. In ihm drückt sich aber die Doppelseitigkeit jedes kolonialen Unternehmens, der Widerspruch zwischen Herrenrecht und Menschlichkeit, zwischen dem hohen Endzweck und der Höhe der einzelnen Vorgänge aus, und dieser Widerspruch wirkt um so verheerender und unverjünglicher, je mehr in der Nation, die sich über den Wert oder Unwert der angelegten Persönlichkeit entscheiden soll, die moralische Empfindung das nationale Selbstbewußtsein überwiegt. In dem „Volke der Dichter und Dichter“ kann die Eroberung unsres Afrikas mit all ihren Begleiterscheinungen erst in hundert Jahren auf allgemeine Anerkennung rechnen, erst wenn das vollendete Werk als Bild vor den Augen unsres Geistes steht, „hat es jeden Zeugen menschlicher Bedürftigkeit ausgekostet“.

Inland.

Riga, den 27. Juni.

Anordnungen im Ueberfiedlungsweien.

Im St. Pet. Her. lesen wir: Nach Auflösung der Duma ist die Regierung der oberste und einzige Leiter der Geschäfte des Volkes geblieben. Der revolutionären Forderung der Bauern, für ihre Bedürfnisse Privat-, Kron- und Kirchenländereien zu expropriieren, hat die Regierung die Massenwanderung nach Sibirien gegenübergestellt. Der Ruf des Ackerbauministeriums verhallte nicht ungehört, sondern zeitigte eine starke Auswandererwelle, weil den Bauern in den Versprechungen der Regierung über die lostrfreie Belegung mit Land etwas entgegenklang, was sie sich wünschten. Aber außer der Zusage des lostrfreien Landes war es noch eine Art intuitiven Gefühls, das die weiten Massen nach Osten zog. Die in politischer Hinsicht blinde Bureaucratie hat viele Jahre gegen diesen gesunden Volksinstinkt angeämpft, welcher sich und seinen Nachkommen die weiten Gebiete Sibiriens für die Zukunft sichern wollte. Damals hinderte die Regierung die Ueberfiedelung und untersagte der Presse, irgend etwas über die großen Landvorräte zu veröffentlichen. Erst nach dem Aufkommen der Revolution tief sie das Volk selbst zur Auswanderung auf. Es war daher gar kein Wunder, daß das Volk, das keine Revolution, sondern Land wünscht, dem Rufe folgte und sich lawinenartig nach Osten strebte. Das Ministerium hatte wohl kaum an einen großen Erfolg seines Aufrufes geglaubt, denn es befand sich sehr bald in der Lage des Zaubersprechers, der die Geister, die er rief, nicht mehr los wurde. Obgleich seit Kreierung des Ministerrates die Tätigkeit der Ministerien vereinfacht worden sein soll, so fand das

besuche 6 Mark liquidiert hat, während doch dein alter bewährter Sanitätsrat daheim für solche einfachen Hausbesuche immer nur 3 Mark zu berechnen pflegte.

In der ersten Aufwallung entfärbt es deinem Munde: „Das müßte man doch einmal gerichtlich feststellen lassen!“ Sei ruhig, mein Lieber, prozessiere nicht, sondern zahle! Nach der geltenden Gebührenordnung darf der Arzt, je nach der Lage des Einzelfalles, für jeden ersten Hausbesuch: 2 Mark bis 20 Mark, für jeden folgenden Hausbesuch: 1 Mark bis 10 Mark liquidieren. Der von deinem Bauern geforderte Betrag liegt daher durchaus im Rahmen der Gebührenordnung. Abgesehen davon bestimmt diese aber auch ganz allgemein: „Die Höhe der Gebühren innerhalb der festgesetzten Grenzen ist nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Beschaffenheit und Schwierigkeit der Leistungen, der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen und den örtlichen Verhältnissen zu bemessen.“ Für einen Bedarft kommt als besonderer Umstand in Betracht, daß er nur auf eine Saison von wenigen Monaten rechnen kann; dies ist natürlich bei der Berechnung des einzelnen Gebührenfalles zu berücksichtigen.

Hat der betreffende Arzt des stark besuchten Badeortes, in dem du weilst, etwa schon Telefon, und hat deine Gattin ihn, wie dies in den Notizen des Lebens zu geschehen pflegt, öfter einmal vom Hotel aus telefonisch um Rat gefragt, so sei nicht unerwähnt, daß du für solche kurze ärztliche Beratungen durch Fernsprecher gleichfalls den Betrag von 1 M. bis 3 M. zu zahlen hast.

Die Ferien sind, gottlob, vorbei, du befindest dich wieder in deinem Heim, und sinnend und feufzend sprichst du:

Das ganze Leben ist eigentlich nichts anderes, als eine Kette von Verträgen!

Ackerbauministerium mit seiner Auswanderungspolitik doch nicht die nötige Unterstützung beim Ministerium der Wegekommunikation, so daß sehr bald „Auswandererströme“ eintraten, und General Wendrich eingreifen mußte, um die Durchfahrtsfähigkeit der Bahn auf 16 Paar Züge täglich zu bringen. Dank diesem energischen Vorgehen wurden die Auswanderer endlich befördert, doch türmte sich schon ein neues, weit größeres Hindernis auf: Die Regierung hatte nicht rechtzeitig für eine Vermessung der zur Besiedelung nötigen Anteile gesorgt. Die allzu kleinen Kredite, die zu diesem Zweck ausgerufen worden waren, entsprachen nicht im geringsten dem Umfang der Auswanderung. Unsere Ueberfiedlungsverwaltung war ihrer Dienstpflicht in jeder Hinsicht nachgekommen, und doch entstand zum Schluß ein großer Kohl. Es stellte sich heraus, daß der Verstand nur so weit gereicht hatte, die Bauern nach Sibirien zu bringen, zum Ansiedeln und Schatzgraben aber fehlte die Kraft.

Was werden nun die vielen tausend Ueberfiedler machen, für die keine Anteile vorbereitet worden sind? Sie müssen sich entweder auf dem ersten besten Fleck, der ihnen gefällt, ansiedeln, oder verarmt und ruiniert nach Rußland zurückkehren. Dieser chaotische Zustand im Ueberfiedlungsweien droht mit ernstlichen Konflikten zwischen Auswanderern und alteingesessenen Bauern für die Zukunft, an denen die Bureaucratie die Schuld zu tragen haben wird. Die Rückkehr der entlegenen und verarmten Auswanderer kann der Revolution nur neue Nahrung zuführen. Wenn es den einzelnen Ministerien nicht möglich ist, in einer Frage einheitlich vorzugehen, so mußte der Ministerrat die Leitung des Auswandererwesens einem besonderen Komitee übergeben, dessen Leiter auf seinem Gebiete diktatorische Rechte eingeräumt werden müssen. In der gegenwärtigen historischen Zeit gehört die Ueberfiedlungsfrage zu den Lebensfragen Rußlands.

Wieviel Zinsen muß ein jeder Russe jährlich zahlen?

Die Berliner Zeitung die Post stellt folgende Rechnung auf: Die jüngste innere Anleihe Rußlands in Höhe von fünfzig Millionen Rubel hat die Staatsschuld Rußlands nur ein wenig erhöht, und da Finanzminister Kozlow wiederholt und mit Nachdruck erklärt hat, daß er sonst kein Geld braucht und vor allem an eine auswärtige Anleihe gar nicht denkt, so dürfte Auslandsverschuldung auch im Budget für das Jahr 1908 voraussichtlich keine Änderung erfahren und sich wie folgt stellen. Nach den offiziellen Angaben betrug Rußlands Staatsschuld Anfang dieses Jahres 7,681,895,948 Rubel. Indessen ist jetzt die gesamte Verschuldung Rußlands eine weit größere. Bekanntlich ist die russische Regierung kurzfristige Verpflichtungen in Höhe von 150 Millionen Rub. inoffiziell eingegangen, die nun fortwährend prologiert werden. Dazu kommen sogenannte bedingte Schulden, die zum Teil durch Kündereien, zum Teil durch das Guthaben von Privatunternehmern gedeckt werden. In dieser Rubrik figurieren die von der Regierung garantierten Obligationen anleihen der Privat-Eisenbahnen, die die Summe von 1,110,500,000 Rubel ausmachen; ferner gehören dazu die Pfandbriefe der Adels- und Agrar-Staatsbanken in Höhe von 1,105,817,000 Rubel. Somit betrug die gesamte Verschuldung Rußlands vor der letzten Milliardenanleihe die Summe von 10,948,000,000 Rubel. Mit dieser Anleihe, sowie mit den „außergewöhnlichen“ und unsichtbaren Verpflichtungen der Regierung dürfte die gesamte Verschuldung Rußlands mindestens 12,600,000,000 Rubel betragen. Aber schon die Verzinsung der obigen Summe erfordert ein großes Kapital. Denn allein die Zinsen für die offizielle Staatschuld betragen 341,669,871 Rub., die für die bedingte Staatschuld inklusive Amortisationszinsen 98,000,000 Rubel, so daß Rußland offiziell bis 1906 insgesamt 439,000,000 Rubel Zinsen zu zahlen hatte. Nun kommen die Zinsen für die letzte große Anleihe, sowie für die sonstigen Prolongationen und Transaktionen, so daß die nunmehrige Verschuldung Rußlands mindestens jährlich 5 Rubel Zinsen pro Kopf ausmacht.

Dorpat. Um sich in Sachen des Wahlgesetzes, vornehmlich in Sachen des Art. 62 dieses Gesetzes, völlige Klarheit zu verschaffen, hat die am Johannistag-Sonntag abgehaltene Versammlung der Dönikson-Partei, wie wir dem Parteiorgan entnehmen, den Beschluß gefaßt, dem Baltischen Generalgouverneur sowie dem Minister des Innern eine schriftliche Eingabe mit der Forderung um Aufklärung zu machen. Zugleich soll die Aufmerksamkeit der Obrigkeit darauf gelenkt werden, daß es in breiten Volksschichten ein bitteres Gefühl des Unrechts erwecken würde, wenn in der Stadt allen den Wählern das Wahlrecht genommen werde, die bei den landlichen Gemeinden eingeschrieben sind. — Diese schriftliche Eingabe soll durch eine besondere Delegation höheren Ortes eingereicht werden, damit der Minister des Innern den Senat ersuchen möchte, dem Art. 62 des Wahlgesetzes eine nähere Erläuterung zu geben. Die Versammlung legte eine Kommission ein zur Zusammenstellung des Schriftstückes sowie zum Sammeln der Unterschriften der fortgeschrittenen Wähler.

Am 19. d. Mts. hatte, wie die Nordb. Z. berichtet, die bekannte Kupplerin Karro vier Mädchen im Alter von 17 bis 19 Jahren unter Vorpiegelung falscher Tatsachen nach Wall gelockt, wo sie in Fremdenhäusern verkauft wurden. Zwei von den jungen Mädchen wurden mit Hilfe der Polizei von den Eltern bald darauf befreit, während die beiden anderen und die Kupplerin erst gestern mit dem Postzuge hier anlangten. — Leider steht auf Vergehen dieser Art eine verhältnismäßig geringe Strafe.

Der Johannistag-Abend, der allenthalben bei Feuerwerk, Musik, Tanz und Schmaus abgehalten wird, wurde der Nordb. Ztg. zufolge, am diesmaligen 23. Juni ausnahmsweise sogar im Reichsbilde unserer Stadt gefeiert. An der Ecke der Langen- und Weiden-Strasse, mitten auf der Straße, hatten sich etwa 50—60 Zigeuner mit Kind und Regel zusammengefunden. Ein Feuer aus Stroh, Spreu u. wurde angezündet und dann, als es hell aufblühte, bei Gesang von blumenbesetzten Männern auf Herden, die mit Blumenbesetzten geschmückt waren, übersprungen, während zu beiden Seiten Zuschauer Spalier bildeten, bis auch an sie die Reihe kam. Als man die Zigeuner ersuchte, wegen der Feuergefährlichkeit von dieser Johannistag-Feier Abstand zu nehmen, entfernten sie sich murrend mit der Bemerkung, man gönne ihnen nicht einmal ein kleines Vergnügen.

Drosenhof (Wendenscher Kreis). Die Heranziehung der Frauen zu Zahlungen der Gemeindeabgaben ist, wie einer Zuschrift an die Latwija zu entnehmen, auf der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes beschlossen worden. Ob den Frauen dafür auch gewisse Rechte an der Gemeindevverwaltung eingeräumt werden sollen, weiß die Zuschrift nicht zu berichten.

Kurland. Aus Dooeten wird den Jan. Dep. Westn. geschrieben: „Der Verwalter von Dooeten, der ehemalige Postmeister von Libau und spätere Bauern-Kommissar des Friedrichsstadtschen Kreises Baron Vientinghoff-Scheel, hält sich in letzter Zeit in Dooeten auf. Am 4. Juni, am Tage, hatte er auf einem Ritte auf der Landstraße den aus Illuz per Wagen zurückkehrenden Dooetenschen Setkowski-Gesandten, Stanislaw Kuban, angehalten und mit der Nagalka geprügelt. Einem Mitfahrenden gelang es rechtzeitig, aus dem Wagen zu springen und mit heiler Haut davonzukommen. Am 8. Juni gelangte die Angelegenheit vor dem Friedensrichter des 3. Distrikts des Friedrichsstadtschen Kreises zur Verhandlung, der Baron Vientinghoff-Scheel zu 14 Tagen Arrest verurteilte.“

Hierzu bemerkt die Lib. Ztg.: Ueber das, was dieser Züchtigung vorhergegangen ist, finden sich in dem Jan. Dep. Westn. keine Angaben. Für diejenigen, die Baron Vientinghoff kennen, ist es schwer zu glauben, daß dieser Züchtigung nicht schwere Provokationen vorhergegangen sein sollten.

Libau. Der Rabeldampfer „Stephan“ Kapit. Cornelius, ist, wie die Lib. Ztg. berichtet, am 25. Juni nach Fertigstellung der neuen Telegraphenlinie Libau—Moen im Vorhafen zu Anker gegangen. Am 22. wurde um 11 Uhr vormittags am Ausgang der Badesstraße der Rabel vom Dampfer aus, anfangs per Boot und dann mit Pferden an's Land gezogen. Während dieser Arbeit ruhte das Seil, um ein Versinken desselben in den Meeresboden zu verhindern, auf circa 40 Ballontöcken, bis der Schnittpunkt 70 Meilen in See erreicht und dieser mit der Leitung von der Telegraphenstation aus verbunden war. Bei Eintritt ruhigeren Wetters soll die neue Linie Libau—Petersburg in Angriff genommen werden und zwar wieder vom Ausgang der Badesstraße aus. Wie wir hören, wird diese Arbeit bei Hochland eine Unterbrechung erfahren, da der Rabelvorrat an Bord des Dampfers nur bis dahin reicht.

Grobinscher Kreis. Zur Frage der Landzuteilung. Einige Bauern und Reservisten der Grobinschen Gemeinde reichten, wie die Lib. Ztg. berichtet, bei der Oberverwaltung für Ackerbau und Landorganisation ein Gesuch ein, in dem sie um Aufteilung der Kronsgüter Amt-Grobin und Weshenecken unter die Bedenten nachsuchen und zugleich über die jetzige Aufteilung vom Amt-Grobin Beschwerde führten. Auf dieses Gesuch wurde den Bedenten von der Oberverwaltung für Ackerbau und Landorganisation eröffnet, daß die Aufteilung von Amt-Grobin als eine gerechte zu betrachten sei, denn die Bauern, die daselbst Land bekommen haben, seien von der Gemeindeversammlung als die am meisten landbedürftigen bezeichnet worden. Weshenecken könne vor 1912 nicht aufgeteilt werden, weil es bis zu diesem Termin ohne Kündigungsrecht von der Krone verpachtet ist. Mit der Besetzung der Landnot der Vittelsteller sei die Baltische Domänenverwaltung gleichzeitig mit dieser Eröffnung, beauftragt worden.

Estland. In der Nähe von Charlottenhof, bei der Lechtschen Buchschwäzerei Minioni, weibeten am 22. d. M. mittags eine Anzahl englischer Fleischhahne. Da brach plötzlich ein Wolf aus dem Walde hervor, ergriff das größte Schaf — ein etwa 70 pfündiges — und verschwand mit der Beute. Hierzu bemerkt die Rev. Ztg., der wir die Nachricht entnehmen: Es sind in den letzten Jahren ähnliche Fälle wiederholt vorgekommen, doch haben die vierbeinigen „grauen Wölfe“ immer nur Schafe gerissen, während die zweibeinigen „roten Wölfe“ sich außer an Menschen, vorherrschend am Rindvieh vergreifen haben.

Estland. Dem estnischen Blatt „Nistrahma Nisap. I.“ wird aus Jermen, und zwar, wie die Redaktion bemerkt, direkt aus dem Volke, geschrieben: „Mit kalter Ruhe nahm bei uns das Volk die Nachricht von der Auflösung der Reichsduma auf. Besonders, da die Delegierten unseres Landes Murten und Bärn sich mit den Sozialdemokraten vereinigt, so hatten wir von ihnen keine Vertretung unserer Interessen zu erhoffen, sie waren nur kleine Hämmer, die den Bau der Duma zersplittern halfen, während sie den gerechten Wünschen ihrer Wähler direkt entgegenhandelten und nur Traumgebilde den Leuten versprachen. Wir sind aber keine Kinder mehr, die da glauben, daß ein auf irgend einem Papier entworfenes Gebilde schon das Faktum selbst ist. Mag die Duma auch ganz konservativ sein, mag sie die reaktionärsten Beschlüsse fassen, dann erwarten wir eben von dort keine Reform zur

Besserung, aber — in der Luft schwebende, vergoldete Trugfährte uns zu bieten, dazu sind wir zu vernünftig, um danach zu laufen. Nichts estnische Volk, das an Bildung den Russen weit voraus ist, ist es wahrlich eine Schande, daß wir nur einen Delegierten zu wählen verstanden, der ernste, aufbauende Arbeit leisten konnte, während zwei — doch überlassen wir die Entscheidung der Geschichte. Dem niederen Volk ist der Weg in die Duma nun wohl für einige Zeit sehr erschwert. Und wer tat das alles? Ja, wer tat es?! Eine Antwort ist nicht nötig, jeder Vernünftige weiß das wohl selbst.“

Aus der Umgegend Revals berichtet das Nistrahma Nisap. I.: „Da in den Städten dank der verschärften polizeilichen und militärischen Aufsicht die Tätigkeit der Heger gefährlich ist, so scheinen sie in letzter Zeit sich auf dem Lande umherzutreiben. In manchen Gegenden sind Proklamationen verbreitet worden, in denen die Leute aufgerufen werden, „mit allen Mitteln“ zu kämpfen. Offenlich findet diese gefährliche Saat bei unserem ruhigen Volke keinen fruchtbaren Boden und werden die Leute nicht einigen Unbilden zuliebe ihren Kopf ins Feuer stecken. Denn die Maulhelden verstehen es wohl, sich selbst versteckt zu halten, während sie andere aufheizen.“

Estland. Ueberfiedelung und Auswanderung. Vom Chef der baltischen Agrar- und Domänenverwaltung ist dem Sade eine Broschüre zwecks Mitteilung an die Leser zugefandt worden, in der Anleitungen zur Auswanderung in den Baltischen Kreis des Gouvernements Wologda gegeben werden, ohne daß jedoch die Schwierigkeiten derselben verschwiegen würden. Der Sade referiert kurz über den Inhalt der Broschüre und fügt hinzu: Empfahlen können mir die Auswanderung nach Nisolsk nicht, obgleich wir wissen, wie schwer hier die Lage der Landlosen ist; hat aber jemand den Wunsch und die Energie, auszuwandern, so ist es schon besser sich in Wologda anzusiedeln, als irgendetwas weit im Norden Sibiriens. Wologda ist verhältnismäßig nah, und von dort zurückzukommen leicht, falls das Unternehmen nicht glückt.

In derselben Nummer des Sade wird aus St. Jakob in Wierland nach den Säummed berichtet, daß dort viele Familien die Absicht hätten, noch in diesem Sommer nach Sibirien auszuwandern. Einige Auswanderungslustige hätten die feste Absicht gehabt nach Amerika zu gehen. Nach dem „Sündenbekenntnis“ des Kapitäns Kopl (der früher Agent einer Auswanderungsgesellschaft war, dann aber erlärte, von ihr betrogen worden zu sein) denke jedoch niemand mehr daran.

Reval. Feier des Johannistags in den Ferienfursen. Von einer Teilnehmerin an den Ferienfursen geht der Rev. Ztg. nachstehende Zuschrift zu:

Am Sonnabend machten wir Teilnehmer der Ferienfurse einen Ausflug nach Rosh und Briggiten. Wetter und Menschen übertrafen sich an Freundlichkeit. Sobald wir auf unserer Wanderung an eine Stelle kamen, wo die Frage „Wo hin nun“ hätte aufsteigen können, erschien gleich eine lebenswürdige Führerin oder ein tüdiger Führer und geleitete uns abseits der staubigen Landstraße an herrlichen Willen vorbei durch Parks und Gärten. Wie von unsichtbarer Hand geöffnet, taten sich dann die Türen und Tore zu schattigen Wegen auf, die sonst den fremden Wanderern strengstens verboten sind. Das Küstengebiet aber waren jene gastfreundlichen Gaststellen, an denen durch liebevolle Frauenhände die „Nichtlein deck dich“ bereit standen und mit Speise und Trank, freundlichen Worten und leuchtenden Blicken Körper und Seele eines jeden Gastes erquickt wurden. Sichere Männerhände leiteten nachher die Bäte oder streckten sich entgegen, wo nur eine Ahnung von Gefahr vorhanden war.

Warme, geistvolle Worte ließen aus altem Gemäuer — Klöster mit Mönchen und Nonnen, aus verfallenen Ruinen — Burgen mit Rittern und Ritterfräulein erstehen. Wie in den Kindheitstagen kuschelte man mit stöckendem Herzen der lieben Sagenzählerin und bemerkte nicht, wie die Stunden eilten und die Sonne sank. Aber stehe da! — Die Nacht wurde erhell — von allen Seiten grüßten die auflodernden Johannistagfeuer und wiesen die Wege zu neuen göttlichen Häusern.

Solche Liebe läuht über das Grauenvolle der letzten Zeit hinweg und läßt die an die fernsten Grenzen des weiten Reiches Zurückkehrenden das beseligende Bewußtsein mitnehmen: „In meine Heimat kam ich wieder, es war die alte Heimat noch.“

Darum Dank, Dank und tausendmal Dank den lieben Menschen, die unsere baltische Heimat mit solchen Blumen zu schmücken verstanden!

Narva. Auf der Flachsmanufaktur haben dem Revaler Ztg. zufolge am 21. Juni die Arbeiten wieder begonnen. Die entlassenen Arbeiter sind partienweise wieder angenommen worden, doch ist unter ihnen strenge Mitterung gehalten worden. Wer sich irgend widerständig, unzuverlässig oder großsprecherisch zeigte, wurde nicht wieder angenommen.

Petersburg. Ein ausgewiesener Geistlicher. Auf Verfügung des zeitweiligen Generalgouverneurs des Kubangebiets ist, wie die Russische Ztg. berichtet, der Priester der Staniza Labinskaja Wassili Nassebin aus dem Kubangebiet ausgewiesen worden. In dem Ausweisungsbefehl heißt es, daß der Priester W. Nassebin wegen Aufhebung der Feindschaft gegen die Kosaken und zur Fortnahme des Landes von den Kosaken ausgewiesen werde.

Die verhafteten Eisenbahner, mehr als 130 Personen, die wegen politischer Umtriebe aretirt worden sind, werden, wie die Russische Ztg. auf Grund der Bestimmungen über den außerordentlichen Schutz auf verschiedene Termine aus der Residenz administrativ ausgewiesen. (Fortsetzung auf Seite 5.)

Moscowische Feuer-Assecuranz-Compagnie

gegr. 1858.

Grund-Capital Rbl. 2,000,000.
Reserve-Capitalien über „ 7,600,000.

General-Inspector für Liv-, Est- und Kurland:
Ingenieur-Architekt **Robert Kordes,**
Riga, Gildstubeustrasse 4.

Versicherungen aller Art,
jedoch

ausschliesslich gegen Feuersgefahr

werden zu den vorteilhaftesten Bedingungen übernommen:

in Riga von dem General-Agenten **J. G. Fahrbach,**
Gildstubeustrasse 4.

In Livland:

- In **Arensburg** von Herrn Franz Freytag.
- „ **Fellin** „ Herm. Warnicke.
- „ **Jurjew** „ Const. Bokowaw.
- „ **Lemsal** „ Herm. Krüning.
- „ **Neu-Schwanenburg** „ Joh. Braun.
- „ **Pernau** „ Richard Grimm.
- „ **Rujen** „ Reinh. Mehlbart.
- „ **Walk** „ Edgar Rudolf.
- „ **Wenden** „ P. Jürgens.
- „ **Werro** „ Rich. Kubly.
- „ **Wolmar** von Frau E. Anshewitsch.

In Estland:

- In **Reval** von Herrn Erhard Dehio.
- „ **Hapsal** „ A. Jacobsohn.
- „ **Narwa** (Krähnhelm) „ Ed. Sircius.
- „ **Turgel** (Allenküll) „ Dr. Ed. Keck.
- „ **Wesenberg** „ Wold. Dehio.

In Kurland:

- In **Mitau** von Herrn Friedr. Küssner.
- „ **Bauske** „ Rob. Geberg.
- „ **Frauenburg** „ O. Brandenburg.
- „ **Goldingen** „ Friedr. Zolau.
- „ **Libau** „ W. Hollberg.
- von Herrn Hugo Smit (i. Firm.
- „ **Talsen** „ J. C. Henkhusen).
- „ **Windau** „ M. Berger.
- „ „ „ Ferd. Baumgarten.

Alcazar-Garten

Alexanderstrasse 80.

Heute und täglich:

The Imperial Girls,

engl. Tanz- und Gesangs-Quartett.
Nelsens Karters,
Billardbälle u. Karten-Illusion.
Charakter-Komiker Kogan,
Russische Truppe „Dekadence“
und viele andere.
21 Nummern. 21 Nummern

Conditorei u. Café von
Plocek & Schöbl,
Weberstr. 9. Tel. 3819.
Feinstes Tafelgebäck, Theebrot,
Confect u. andere Spezialitäten
täglich frisch.

Hagensb. Sommertheater.

Mittwoch, den 27., u. Donnerstag,
den 28. Juni, 8 1/4 Uhr, zum 1. Mal
(neu einstudiert): **Der Registrator auf
Reifen.** Gr. Posse mit Gesang in 3 Akten
von A. Frongé u. G. v. Moser. Musik
von H. Bial. Cäsar Wichtig: E. Richard.
Sonnabend: **Gr. Wohlthätigkeits-
Vorstellung zum Besten verfallener
militär. Krieger.** Einer von unsere
Leut. Dazu Garten-Konzert und
Cabaret.
Mittwoch, den 3. Juli: **Benefit für
Emil Richard.** Unser
Doktor.
Freitag, den 6. Juli: **Benefit für
die Kaffeeerin Frau Ackermann.**
500,000 Teufel.

Die Rigaer Börsen-Bank

löst kostenfrei

im Auftrage und für Rechnung der resp. Verwaltungen, ein

fällige Coupons und tiragirte Stücke

der Pfandbriefe d. Estländ. adeligen Güter-Credit-Vereins

- „ „ „ Rigasch. Stadt-Häuser-Credit-Vereins,
- „ „ „ Kurländischen Credit-Vereins,
- „ „ „ Kurländ. Stadt-Hypotheken-Vereins,
- „ „ „ Livländ. „ „
- „ „ „ Chersoner Agrarbank,
- „ „ „ St. Petersburg-Tulaer Agrarbank,
- „ „ „ Wilnaer Agrarbank,
- „ „ „ Kiewer „
- „ „ „ Poltawaer „
- „ „ „ Bessarabisch-Taurischen Agrarbank
- „ „ „ Doner Agrarbank,
- „ „ „ St. Petersburger Stadt-Credit-Gesellschaft-Oblig.,
- „ „ „ Odessaer Stadt-Credit-Gesellschaft-Obligationen,
- „ „ „ Rjasan-Uralsk. Eisenbahn-Obligationen,
- „ „ „ Moskau-Kiew-Woronesher Eisenbahn-Obligationen,
(Kursk-Kiew, Kiew-Woronesh),
- „ „ „ Moskau-Windau-Rybinsker Eisenbahn-Obligationen,
- „ „ „ Russisch-Baltischen Waggonfabrik-Obligationen,
- „ „ „ Waggonfabrik „Phönix“ Obligationen,
- „ „ „ Oblig. d. Maschinenfabrik u. Eisengleiserei Felser & Co.
- „ „ „ Obligat. der Flachs- u. Jute-Manufaktur,
- „ „ „ Obligat. d. Kownoer Metallwerke, vorm. Gebr. Schmidt,
- „ „ „ Obligat. d. russ. Ges. zur Fabrikation von Stahl-
federn, Riga,
- „ „ „ Anleihe des Libauer Börsencomités,
- „ „ „ Libauer Stadt-Anleihe,
- „ „ „ Odessaer - „

Dividenden von Actien:

- der St. Petersburger Internationalen Handelsbank,
 - „ Pleskauer Commerzbank,
 - „ Commerzbank in Bialystock,
 - „ Moskau-Windau-Rybinsker Eisenbahn-Gesellschaft,
 - „ Russisch-Baltischen Waggonfabrik,
 - „ Wilnaer Agrarbank.
 - „ Feilenfabrik Otto Erbe,
 - „ Kownoer Metallwerke, vorm. Gebr. Schmidt,
 - „ Russ. Ges. zur Fabrikation von Stahlfedern, Riga,
 - „ Sassenhofer Baumwollspinnerei und Weberei,
 - „ Libauer Eisen u. Stahlwerke vorm. Boecker & Co.
- Ferner empfiehlt sie dem resp. Publikum ihre

Schrankfächer (Safes)

in den Gewölben der Bank zur
Aufbewahrung von Werthen aller Art,
übernimmt die
**Aufbewahrung geschlossener u. offener
Dépôts, sow. die Verwaltung letzterer,**
vermittelt den
An- und Verkauf von Werthpapieren
im In- und Auslande und ertheilt
Accreditive, Anweisungen u. Checks
auf das In- und Ausland.
Das Directorium.

MAJORENHOF. Sonntag, d. 1. Juli 1907, Nachmittags
5 Uhr, am Horn'schen Seepavillon,

zum Besten des Rig. Röm.-Katholischen Wohlthätigkeitsvereins

Grossartiges Strand-Fest

in 2 Abtheilungen.

- I. **Kinder-Fest:** Verschiedene Spiele, Überraschungen u. s. w. Tanz.
- II. **Für Erwachsene:** Concert. Solo-Quartett vom Orchester
Schnéevoigt. Bataille de fleurs. Confetti etc.

Tanzabend.

Zwei Musikorchester. Prachtvolle Illumination.
Grossartiges Feuerwerk ausgeführt vom Pyrotechniker Pickert.
Buffet-Kioske mit erfrischend. Getränken, Blumen etc.
Das Seeufer wird m. Guirlanden u. Flaggen geschmückt sein.
Kinder-Fest von 5-9 Uhr, Beginn des Tanzes für Erwachsene
um 9 Uhr Abends. Schluss des Festes um 3 Uhr Nachts.
Extra-Zug von Majorenhof nach Riga um 3 Uhr Nachts.
Billets zum Strand-Fest à 1 Rbl. (incl. Wohlth.-Steuer); Familien-
Billets für drei Personen à 2 Rbl. 25 Kop.; für die Herren Studirenden
à 75 Kop.; für Schüler und Kinder à 35 Kop. sind zu haben; im Vorver-
kauf, Majorenhof, im photographischen Atelier von L. v. Wirschikowski,
Johannstr. Nr. 23, und am Tage des Festes — bei den Eingangs-Cassen,
von 4 Uhr ab.

NECTAR

anerkannt
bestes
Tafelwasser.

Maschinen geformte gusseiserne RIPPEN-ROHRE für Heiz-, Trocken- u. Kühlanlagen

in 4 verschiedenen Grössen
nebst allem Zubehör, als: Flanschen, Façons, Unter-
stützungen, Dichtungen, Schrauben etc.
empfiehlt ab Lager zu **billigsten Preisen**

Teleph. 1173. **Carl Friedrich Rehm,** Alexander-
str. 31, Riga.

Wasserdichte Herren- u. Damen-Mäntel

wie auch
Umleger für Damen und Kinder
aus **gummirten Stoffen** empfiehlt zu mässigen Preisen

L. ITZKIN,
Gr. Sünderstr. 25. Gr. Moskauer Str. 39.

Asphalt-Dachpappen

in vorzügl., seit Jahrzehnten bekannter Qualität
empfiehlt

Herm. Hübner, Riga — Hamburg,
Gegründet 1869.
Kontor u. Niederlage: Marstallstrasse 32.
Telephon Nr. 366.



Den reinsten, nahrhaftesten und
wohlschmeckendsten

CACAO

in Pakete à 1/4 Pfd. 25 Cop.
à 1/2 „ 50 „
à 1 „ 1 Rbl.
empfiehlt

Magazin Chocolade „CAILLER“
Kaufstrasse 16.

Edinburger Kurhaus.

Donnerstag, den 28. Juni und Freitag, den 29. Juni 1907

Nur zweitägiges Gastspiel
der **Barfusstänzerin**

VIOLA VILLANY

Ausserdem: Das vorzügliche Spezialitäten-Programm.

Kaiserlicher Garten

Letzte Woche des mit grossem
Beifall aufgenommenen **JUNI-PROGRAMMS.**

Colossalen Beifall hat die
Original-Bleekwen-Truppe
(Kunstradfahrer in höchster Vollendung).

Freitag, den 29. Juni

Benefiz für den Willy Prager

Der Benefiziant wird an diesem Abend diverse neue Couplets vortragen.
Illumination des Gartens.

Beginn 8 Uhr abends.

Dubbeln — Kurhaus.

Donnerstag, d. 28. Juni, 7 1/2 Uhr Abends:

Symphonie-Abend russisch. Meister.

Dirigent: Herr Capellmeister **Alfred Kirschfeld.**

Auf vielfachen Wunsch:

Tschaikowsky, Symphonie Nr. 6 (pathétique).

Aus d. Programm: Glinka, Ouv. „Das Leben für den Zaren“;
Tschaikowsky, „Im Herbst“; „Mozartina“; Ouv. zu
„Romeo und Julie“; Rimsky-Korssakow, Capriccio
Espagnol.

Freitag, den 29. Juni:

Walzer- und Operetten-Abend.

Solist: Herr **Wilko** (Trompete).

U. A.: „Küssen ist keine Sünde“ — Walzer, Eysler; Potp.: „Die
Fledermaus“; „Wiener Blut“ — Walzer, Strauss; „An
der Ostsee-Strand“; Ouverture: Balletmusik a. „Carmen“,
Bizet.

Die Direction.

Majorenhof

Horns Concertsaal

Sonnabend, den 7. Juli 1907, 8 Uhr Abends

CONCERT

der Clavier-Virtuosin

Sigrid Sundgrén-Schnéevoigt

Geöffnet

bis auf Weiteres

Werktagl.: v. 10-9 U. ab.

Sonntags:

v. 12-9 Uhr ab.

Ausstellung am Puschkin-
Boulevard.
Nachmittags
täglich Erklärungen!
Musik: täglich v. 6-10 U.
ab., am Sonntag auch v. 2-4 U. ab.
Entrée: für Erwachsene 10 Kop., für
Kinder 5 Kop., am Montag: 20 Kop.

Petersburg. Landereien für Juden. „Der Feind“ schreibt: Die jüdischen Kolonisten in Krasnoslawka, Kreis Alexandrowsk, wandten sich an den Gouverneur mit der Bitte, ihnen Landparzellen der dort befindlichen Reichsdomänen in Pacht zu geben.

Petersburg. Die Bauernruhen in den Ladogakanälen. Am 24. Juni sind, wie die Nov. Wr. berichtet, etliche aus dem Lager von Krasnoje Selo einige Kompanien des Leibgarde-Schützenregiments zur Station Smanka der Petersburg-Wjatka-Bahn beordert worden.

Helsingfors. In den finnländischen Gewässern operiert gegenwärtig eine Torpedokreuzerflottille von mehr als 20 Schiffen unter dem Befehl des Admirals von Essen.

Der Generalgouverneur hat dem Gouverneur in Anland anbefohlen, die russische Abteilung des Helsingforser Arbeitervereins, die im Jahre 1905 ohne behördliche Genehmigung organisiert wurde und außer russischen auch finnische und lettische Elemente zu ihren Mitgliedern zählt, aufzulösen.

Der zu Aufklärungsarbeiten unter den Finnen im russischen Karelien reisende Lektor des finnischen Schullehrerseminars in Soravala, Vossström, ist unter Aufsicht von Rosafen gestellt worden.

Das Hofgericht in Abo hat den Frauenmörder Soberström auf das höchste Gutachten hin, daß S. die Tat in einem Zustande der Unzurechnungsfähigkeit, verursacht durch übermäßigen Genuß von Spirituosen, begangen hat, freigesprochen.

Im Laufe des Monats Juni sind über 3221 Emigranten abgereist. Davon waren 1562 Finnländer und 1659 Russen und Juden.

Die Zahl der Petersburgs Sommerfrischler, die in den Orten Kuopala, Terijoki und Kellomäki wohnen, wird heuer auf 100,000 geschätzt.

Kursk. Aus Kursk wird den Wirtsch. Wb. gemeldet: Am 22. Juni entfiel in der Provinz von etwa 20,000 Menschen in die Korenaja Wustja begaben, Panik.

Der „Rigaschen Rundschau“ erucht diejenigen Abonnenten, deren Abonnement am 30. Juni abläuft, möglichst schon jetzt aufs Neue zu abonnieren.

Die Expedition

Der „Rigaschen Rundschau“ erucht diejenigen Abonnenten, deren Abonnement am 30. Juni abläuft, möglichst schon jetzt aufs Neue zu abonnieren, da erfahrungsgemäß später der Andrang ein sehr bedeutender ist, wodurch sich für die p. t. Abonnenten sowohl als auch für die Expedition viele Unannehmlichkeiten ergeben.

Der Abonnementpreis beträgt:

in Riga	in Riga		für das Ausland	
	mit Zustellung zu den Ausgabestellen:	mit Zustellung ins Haus:	in Inlande	bei direkter Bestellung und tägl. Zustellung unter Kreuzband:
jährlich	8 Rbl. — Kop.	10 Rbl. — Kop.	10 Rbl. — Kop.	14 Rbl. — Kop.
halbjährlich	4 " — "	5 " — "	5 " — "	7 " 50 "
vierteljährlich	2 " — "	2 " 50 "	2 " 50 "	3 " 75 "
monatlich	75 "	1 " — "	1 " — "	1 " 25 "

Jeder Abonnent hat ein **Inseraten-Guthaben** und zwar von 20 Zeilen bei jährlichem, 10 Zeilen bei halbjährlichem und 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich abends (außer an Sonn- und an hohen Feiertagen) und wird mit den am selben Abend abgehenden Postzügen an die auswärtigen Abonnenten expediert.

Man abonniert in der Expedition in Riga, Domplatz 11/13, sowie bei allen am Kopf der Zeitung angebenen Stellen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Rig. Rundschau bis Ende dieses Monats gratis.

Odessa. Zum Zusammenstoß zwischen Seelenten und Juden in Odessa liegt die nächste offizielle Bekanntmachung vor: Am 19. Juni hat in Odessa im städtischen Auditorium eine Versammlung von Seelenten stattgefunden, welche sich dem Verbands des russischen Volkes angeschlossen haben.

Korrektur durchführungen waren, hätte eine Mission dieser Art in Berlin motiviert, wo wir einen Vorkämpfer haben, der das volle Vertrauen der Republik und legitime Autorität bei der deutschen Regierung genießt.

Zudem schließen die höflichen und korrekten Beziehungen, selbst wenn sie gleichzeitig als vortrefflich bezeichnet werden, unerkennbar die Herzlichkeit aus, und am allerwenigsten kann der Vermutung Raum gegeben werden, daß diese Beziehungen sich zu einer sogenannten Entente, zu festen bindenden Abmachungen ausbilden oder wenigstens in absehbarer Zeit ausbilden könnten.

Ausland.

Riga, den 27. Juni (10. Juli).

Versuchsballon oder Seifenblase?

Unser Berliner p.-Korrespondent schreibt uns: Der Empfang, der während der Rieker Woche dem früheren Kriegsminister und jetzigen Vizepräsidenten der französischen Kammer, Etienne, beim deutschen Kaiser und beim Reichskanzler Fürsten Bülow zuteil geworden war, hat diesseitig jenseit der Vogesen zu allerlei politischen Kombinationen Anlaß gegeben.

Herr Bichon hat in der französischen Kammer erklärt, daß der Empfang des Herrn Etienne in Kiel „ein Beweis von unseren vortrefflichen Beziehungen zu unseren Nachbarn“ sei.

Eine Aktion gegen den Index.

Die den vatikanischen Kreisen nohestehende Korrespondenz Romana bringt aufsehenerregende Enthüllungen über eine angeblich bevorstehende Rundgebung der freimüthigen Katholiken Deutschlands und Englands gegen den Vatikan.

Der Bund sei nach freimaurerischem Vorbilde organisiert. Er baue sich auf dem System des un-

verbrüchlichen, absoluten Schweigens auf. — Priester werden aus verschiedenen Gründen nicht als Mitglieder aufgenommen, aber ihr Rat werde gern gehört.

Auch über den neuen „Syllabus“ wird heute abend einiges bekannt; die Pararbeiten seien so weit fortgeschritten, daß laut Corriere, die Veröffentlichung im Laufe des August wahrscheinlich sei.

Deutsches Reich.

Eine offiziöse Beurteilung der Rede Bichons.

Das Organ der deutschen Regierung, die Nordd. Wg. Ztg., führt aus: „Für die ganze Art, wie der französische Staatsmann das deutsch-französische Verhältnis auffaßt, sind gerade seine auf Marokko bezüglichen Worte charakteristisch.“

Der neue Kurs.

Wie die Nationalztg. hört, hat der Reichskanzler mit dem Staatssekretär des Innern, Herrn v. Bethmann-Hollweg, und mit mehreren Ministern in den letzten Tagen verschiedene längere Besprechungen gehabt.

Genossen als Arbeitgeber.

Die sozialdemokratische Arbeiterfreundlichkeit versagt bekanntlich regelmäßig dort, wo sie selber als Unternehmer und Prinzipale zu gebieten haben.

Der „Korrespondent“ der Buchdrucker, der den Parteifreunden schon sehr oft recht unangenehme Wahrheiten gesagt hat, geht denn auch wegen dieser skandalösen Verletzung des sozialdemokratischen Prinzips mit den Genossenschaftlern gehörig ins Gericht; er schreibt ihnen folgendes ins Stammbuch:

buch: „Wenn man auf den zurückgebliebensten Konsumverein Rücksicht nehmen und danach die Durchführbarkeit gestellter Forderungen bemessen will, dann wird man allerdings nie Theorie und Praxis in Einklang bringen können. Die mangelhafte Durchführbarkeit des für Konsumvereinsbäckereien schon seit Jahren geltenden Tarifes hat ja den Genossenschaften schon feindliches Zeugnis ausgestellt. Von der Düsseldorf-Tagung kann man keine bessere Meinung bekommen. Es hat sich gezeigt, daß Arbeiter, sich am allererschlechtesten verständigen können, wenn sie als Arbeitgeber und Arbeitnehmer einander gegenüberstehen.“ Das sagt, wohl gemerkt, nicht ein Bourgeois-Blatt, sondern das Organ einer der bedeutendsten sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Verschiedene Nachrichten.

*— Unter der Ueberschrift „ein bemerkenswerter Wechsel“ verkündet ein Teil der Zentrums-Prese, daß der Kaiser, dem angeblich nur eine Zeitung vollständig vorgelegt wird, seit einiger Zeit in der Wahl der Zeitung eine Veränderung habe eintreten lassen. Statt des Berliner Lokalanzeigers, heißt es da, der für die politische Verfassung, heißt es da, der für die politische Verfassung des Volkes arbeite, und der seit einiger Zeit in Ungnade gefallen zu sein scheint, sei es jetzt die Tägliche Rundschau, das Organ des Evangelischen Bundes und des Fürsten Wilow, das dem Kaiser ganz vorgelegt werde. „Welche Ursachen zu diesem Wechsel wohl geführt haben, ob die Haltung des Scherklattes in der Kammerlage oder ob der Reichskanzler Wert darauf lege, ein Organ seiner Richtung in diese Stelle zu bringen? Auf alle Fälle aber ist es für die Katholiken vom höchsten Interesse, diesen Wechsel zu erfahren.“ Zunächst wird abzuwarten sein, ob diese Angabe der Wahrheit entspricht oder einen versteckten Vorstoß gegen den Kanzler und den Evangelischen Bund bedeuten soll.

*— Ein oft gut unterrichteter Privatkorrespondent in Berlin, meldet den Leipz. N. N., daß, falls das Ergebnis der Fahrkarten-Steuer auch in der jetzigen Reisezeit unbefriedigend bleibt, auch die vierte Klasse von einem gewissen Betrage ab besteuert werden soll. Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder, da wir es für ausgeschlossen halten, daß die preussische Regierung zu einem solchen mehr als verkehrten Mittel greifen wird, zumal die Fahrkartensteuer sich ohnehin der allgemeinsten Unbeliebtheit erfreut, so daß von vielen Seiten ihre Wiederabschaffung verlangt wird.

*— Wie polnische Blätter melden, beschäftigen die polnischen Reichstags- und Landtagsabgeordneten an die Friedenskonferenz in Haag ein Protesttelegramm gegen alle Entzignungen von Grund und Boden zu senden. Die Polen verkennen nicht, daß ein derartiger Protest keinen praktischen Wert haben kann. Aber es soll lediglich dadurch die Aufmerksamkeit der anderen Großmächte auf die Polen gelenkt werden. Die öffentliche Meinung des Auslandes in Frankreich, England und Amerika soll dadurch mobilisiert und die Veranlassung von Protestkundgebungen gegen die preussische Polenpolitik soll damit in die Wege geleitet werden.

*— Den Berl. Neuest. Nachr. wird aus dem Reichslande geschrieben: Der Präsident des Direktoriums der Kirche ausburgischer Konfession, Dr. Curtius, der sich beharrlich weigerte, wegen Herausgabe der Hohenlohe-Memoiren seinen Abschied zu nehmen, wird nun doch die Konsequenzen aus seiner literarischen Tätigkeit ziehen müssen und soll schon zum 1. Oktober aus dem Amte zu treten beabsichtigen. Ob das Entlassungsgesuch schon eingereicht ist, entzieht sich der Kenntnis unseres Gewährsmannes, doch dürfte es sich bei der Einreichung desselben nur um Tage handeln. An der Annahme ist natürlich nicht zu zweifeln. Als mutmaßlicher Nachfolger gilt in geistlichen Kreisen Freiherr von der Goltz, das jetzt erst vom Kaiser ernannte Mitglied des Direktoriums der Kirche ausburgischer Konfession.

Frankreich.

Zur innerpolitischen Lage.

Gegen die gesetzgeberischen Maßnahmen zugunsten der südfrensischen Weinbauern gibt sich im Süden wie im Norden des Landes Unzufriedenheit kund. Nach einem Telegramm aus Paris hielten in Chalons-sur-Saone die Vertreter der Winzer der Bourgogne eine Versammlung ab, in der das von der Kammer angenommene Gesetz, betreffend die Weinfälschungen, für durchaus unzureichend erklärt wurde. In Lille dagegen fand eine Versammlung der Brauer, Branntweinbrenner und Wirte statt, die gegen die Anprähelung des Südens stark Protest erhob. Der Versammlung wohnten zahlreiche parlamentarische Vertreter des Südens bei.

Verschiedene Nachrichten.

*— Zur Stärkung des französischen Einflusses in Petersburg betont der Temps nachdrücklich eine Veränderung in der diplomatischen Vertretung. Eine vorausschauende französische Politik müsse den Wert der militärischen Unterstützung Russlands in den Kreis ihrer Berechnungen ziehen und mit der merkantilen Unterstützung Russlands in einem kontinentalen Kriege rechnen. Als eventueller Nachfolger des Botschafters Compad nennt man unter anderen den Brüsseler Geschäftsträger Graf d'Ormeson und den Londoner Geschäftsträger Geoffroy. Dagegen wurde bei der Besetzung des Wiener Botschafterpostens auf einen gleichbedeutenden Posten vertrieben.

Japan.

Ein japanischer Admiral über die amerikanische Marine.

Nach einem Telegramm aus Tokio hat der japanische Admiral Satamoto in der Unterredung mit einem Berichterstatter eines oppositionellen Blattes erklärt, wenn zwischen Japan und den Ver-

einigten Staaten Feindseligkeiten ausbrechen sollten, so werde das Ergebnis wegen des Fehlens einer geeigneten Operationsbasis zweifelhaft sein. Solche Operationsbasen, die zurzeit befänden, seien für praktische Zwecke zu weit von einander entfernt. Selbst die am meisten benachbarten Pescadores-Inseln und Manila lägen 600 Meilen von einander. Der Admiral soll ferner gesagt haben, auch wenn man sich in Washington für den Krieg entscheide, sei es noch zweifelhaft, ob die in der Flotte dienenden Amerikaner patriotisch genug seien, um zu kämpfen. Die amerikanischen Flottenoffiziere machten brillante Figuren auf Ballen und bei gesellschaftlichen Veranstaltungen, aber sie seien sowohl bei Manövern, wie im Ernstfalle beruflich ganz unzulänglich.

Technisches.

— Ein Fortschritt im Tiefbau. Nachen, 2. Juli. Die Köln. Zeit. berichtet: In unserer Stadt, wo die Straßenaufwühlungen lange Zeit hindurch chronisch gewesen sind, hat man in letzter Zeit beachtenswerte Versuche mit einem Bohrverfahren gemacht, mit dem man automatische Röhre jedes Durchmessers unterirdisch und in beliebig tiefer und Richtung legen kann. Kommt z. B. Gas- oder Wasserausschlag in Betracht, so wird im Keller des Gebäudes eine etwa 3 Meter lange zerlegbare Bohrmaschine aufgestellt, die durch die Hand oder durch motorische Kraft angetrieben wird. Ist die Bohrtiefe ermittelt, so wird die Bohrkrone aufgeschraubt, das einzubettende Rohr mit dem Gestänge fest verbunden und der Motor in Gang gesetzt. Fast unmittelbar darauf beginnt das Rohr seine Wanderung in das Erdreich; seine Bewegung ist geradlinig, an der Rotation des Bohrers nimmt es nicht teil. Durch die starke Vorwärtsbewegung des Bohrers wird das angebohrte Erdreich unter Anwendung von Wasser gelockert, freigelegt und durch die Bohrspindel nach außen befördert, so daß ein Bohrloch mit zusammengebrückter, ziemlich glatter Wandung entsteht. Sobald das erste Rohr eingebettet ist, geht die Maschine auf die Anfangsstellung zurück. Ein neues Rohr der Leistung wird gleichzeitig mit einem entsprechenden neuen Teile des Bohrgestänges eingelegt, und dieses zweite Rohr wird, nachdem es mit dem ersten fest verschraubt und abgedichtet worden ist, seinerseits eingetrieben. Das Verfahren wird so oft wiederholt, bis die Anschließstelle erreicht ist. Ist letztere ein begehrter Straßkanal, so ist die Anschließbarkeit halb erledigt, anderenfalls ist ein Einseitigschacht erforderlich. Das neue Verfahren läßt sich auch bei der Legung von Entwässerungsröhren anwenden. Bis jetzt bedient man sich zu diesem Zwecke der Zementrohre, die auf der bloßen Sohle des Einschnitts oder auf einer Betonschicht ruhen. Bei der Wiederauffüllung der Grube werden die Röhre leicht undicht, entweder durch Unterspülung oder durch das Einstampfen der Erde. Die Verseuchung des Bodens durch Abwässer ist dann die unausbleibliche Folge. Bei dem neuen Verfahren ist ein Nachrüsten des Erdreichs ausgeschlossen. Ein großer Vorteil des Verfahrens liegt jedenfalls darin, daß in Zukunft Röhre nicht nur an bisher unzugänglichen Stellen, sondern auch beliebig tief und völlig unabhängig von Frost und Feuchtigkeit gelegt werden können.

Vom Büchertisch.

„Across the Channel“ („Über den Kanal“), ein Führer durch England und die englische Sprache, mit Plänen von London und einer farbigen Münztafel, von Alexander Clay, M. A. und Prof. Dr. O. Thiergen. 17 Bg. 8°. Preis geb. 3,50 Mark. Verlag von E. Haberland in Leipzig-R., Eilenburgerstraße 10/11.

Das Buch ist ein Parallellwerk zu „En France“, dem im gleichen Verlage erschienenen Führer durch das Land und die Sprache der Franzosen von Martin Thiergen. Es will dem Fremden die Schönheiten Englands, seine Kunstschätze und seine historischen Erinnerungen erschließen und bei Lösung dieser Aufgabe seinen Hauptzweck erfüllen, ein Führer durch die englische Sprache zu sein. Der Verlag hat mit der Wahl der beiden Autoren offenbar einen guten Griff getan. Dadurch, daß ein akademisch gebildeter und gebrauchter Engländer und einer unserer ersten deutschen Philologen zur Zusammenarbeit verbunden wurden, war der Erfolg von Anfang an gewährleistet. Der Führer übermischt nicht nur in ausgezeichneter Weise die Kenntnis der englischen Sprache, sondern gibt auch ein lebendiges und anschauliches Bild von englischem Leben und englischen Einrichtungen, wie sie in dieser Genauigkeit und Uebersichtlichkeit nur von einem Engländer gegeben werden kann. Alle, die England zum Vergnügen oder in Geschäften besuchen oder englisch korrespondieren oder sich überhaupt nur zu irgend einem Zwecke mit der englischen Sprache befaßt machen wollen, werden dem Führer mit bestem Erfolge benutzen können. Selbst dem erfahrenen Philologen dürfte das Buch nicht unwichtige Aufschlüsse und Anregungen darbieten. Besonders möchten wir die „talks from every day life“, Vauereien über Dinge aus dem täglichen Leben erwähnen, in denen eine Fülle von Ausdrücken enthalten ist, die der Reisende in England auf Schritt und Tritt braucht. Das Ganze ist in feinstem, lebhaftem Dialog geschrieben, mit dazwischen eingeschobenem zahlreichen Briefen, so daß auch diese wichtige Art des Gebrauchsunterrichtes mit zur Geltung kommt. Für diejenigen, welche ihre grammatischen Kenntnisse vielleicht noch unterwegs etwas auffrischen wollen, ist ein kurzgefaßter Wortschatz beigegeben, desgleichen ein deutsch-englisches Vokabular mit Aussprachebezeichnung für die einzelnen Wörter nach der Art des Weltausschreibens (Phonetik-Phonetik-Internationale). Die beigelegte Zusammenstellung einzelner Wortgruppen, über die man auf der Reise stets verfügen können muß, wird das Nachschlagen eines dem Gedächtnis entfallenen Ausdrucks sehr erleichtern und dem Reisenden manchen Zeitverlust und manche Unannehmlichkeit ersparen. Auch die farbige Münztafel und die beiden Karten von London, wie die Karte der verschiedenen Untergrundbahnen in London sind wertvolle Beigaben. Der englische Führer von Clay-Thiergen zeigt eine Gediegenheit und einen Reichtum des Inhalts und dabei eine praktische Verwendbarkeit, wie sie unseres Wissens bisher noch kein anderes ähnliches Buch erreicht hat.

Reise- und Bäder-Chronik

Bad Liebenstein. Sachsen-Meinungen. Seine Hoheit der Herzogin von Meiningen und Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzeßin Charlotte trafen mit Gefolge zu längerem Aufenthalt hier ein und haben, wie alljährlich, in der Herrgottlichen Villa Teoboda Wohnung genommen.

Sport.

— „Die Jacht“. Die Nr. 1 des IV., soeben begonnenen Jahrganges, der besten bekannten Zeitschrift für vor- und nachkriegliche Jagd, repräsentiert sich wie keine Vorgängerin in trefflicher Ausstattung. Einen großen Raum nehmen die in lebendiger Weise und leichtem, humoristischem Tone gehaltenen Berichte über die Kieler Woche 1907 ein. Unter den vielen Illustrationen (es sind insgesamt über 60) finden wir u. a. die bekanntesten kleinen und großen Jagden, die in diesem Jahre in Kiel eine Rolle spielten. Die detaillierten Risse und Pläne der 14 St. Kreuzerjacht „Schnelwittchen“ bieten dem Laien sowohl als dem Fachmann einen interessanten Einblick in den modernen derzeitigen Jagdbau. Der Bericht über die Motorboot-Ausstellung in Kiel, der besonders reich mit Rissen und Einrichtungsplänen illustriert ist, dürfte Interessenten gute Anregung bieten. Hauptächlich die Risse eines billigen Tourenkreuzers mit Hilfsmotor, wie Illustrationen des Hausbootes „Sommer-nachtsäume“ — müßten in Riga bei unseren vielen landwirtschaftlichen Wasserläufen lebhaft interessieren. „Die Jacht“ bringt ferner eine Reihe für den Sportmann bedeutsamer Berichte über Ruder- und Motorbootregatten, unter diesen beachtlich im vorliegenden Heft ein Bericht über das Ruderfest der Berliner Schülerrudervereine unsere besondere Aufmerksamkeit.

Rußlands Wasser-sport wird gleichfalls kritisch behandelt und erzählt munter, wie sich konstatieren läßt eine recht ausführliche Beschreibung. Nicht unerwähnt sei ferner die jedem Heft beiliegende Kunstbeilage. Ein Abonnement auf die Jacht kann wohl allen unseren Sportfreunden bestens empfohlen werden und dürfte jedenfalls zur weiteren Entwidlung unseres Wassersports beitragen. Eine Geschäftsstelle der Jacht (für Rußland) befindet sich Riga, Wallstraße 7; dort werden Abonnements und Inserate entgegengenommen.

Das Schwimmen „Durch Paris“

wurde Sonntag bei schönem Wetter und starkem Andrang des Publikums zum Austrag gebracht. Es starteten 17 Schwimmer. Der Engländer Wellington legte die 12 Kilometer lange Strecke in 2 Std. 18 Min. 27 Sek. zurück. Wellington war im Vorjahre als Zweiter hinter Bougain eingekommen. Dem zweiten Platz besetzte der erst 15½ Jahre alte Estrade, der Sieger des Ausschaidungskennens, vor dem Italiener Cattaneo.

Vermischtes.

— Fünf Millionen Todesfälle an Pest. Aus einer Mitteilung des Kaiserlich-Deutschen Gesundheitsamts ergibt sich, daß die Pest in den reich bevölkerten Gebieten Ostindiens ganz unheimlich verbreitet, und daß ein Ende der seit dem Oktober 1896 dort herrschenden Seuche noch nicht abzusehen ist. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden schon über 500.000 Todesfälle an Pest festgestellt; allein auf das Punjabgebiet fielen im Jahre 1905 rund 385.000. Von Oktober 1896 bis Ende 1900 sind in ganz Indien nur 103.700 Personen an der Pest gestorben, von da bis Ende 1905 jedoch 3.675.000, im Jahre 1906 rund 332.000, so daß im April d. J. bereits die Zahl von fünf Millionen Todesfällen an Pest überschritten wurde. Die scharfen Abwehrbestimmungen, die alle Staaten ausnahmslos gegenüber dieser Volksseuche streng durchzuführen, haben in letzter Zeit eine größere Verbreitung außerhalb Indiens verhindert. In vereinzelt Fällen zeigt sich indessen nach den neuesten Meldungen die Pest auch in Ägypten, in den Straits-Zeitlements, in China, in Japan, auf den Hawaiianischen Inseln, in Neu-Süd-Wales, Afrika und Neuseeland, in Sanibar und Britisch-Südafrika.

— **Merlei.** Römische Wittwen mußten 10 Monate lang Trauer tragen und durften sich erst nach einem Jahr wieder verheiraten. In China werden gelbe Perlen 40mal so hoch bezahlt wie weiße.

Fische leben im Ozean bis zu einer Tiefe von 18000 Fuß.

In England dürfen nicht mehr wie sechs Personen ein Schiff zusammen eignen, d. h. nur sechs Eigentümer werden gesetzlich anerkannt.

Die Dmaitie Habsburg ist die älteste Europas, der erste Herrscher dieses Hauses kam im Jahre 1276 auf den Thron.

Das Dörfchen Elm im Kanton Glarus ist derartig von hohen Bergen eingeschlossen, daß man dort im Winter niemals die Sonne sieht.

Eine nasse Pferdebedecke löse aufgehängt, ist genau so kugelförmig wie eine einjährige Stahlplatte. Die Yaqui-Indianer Mexikos schlugen die Regierungstruppen im Jahre 1899, indem sie sich auf diese Weise unverwundbar machten.

Die Sonne verdampft täglich 164 englische Kubikmeilen von den Gewässern der Erde.

Die Fußlänge eines normal gebauten Mannes soll den sechsten Teil der ganzen Körperlänge betragen.

Lokales.

an. **Se. Hohe Erzellenz der temporäre Baltische Generalgouverneur General der Infanterie Baron Möller-Sakomelski** unternimmt in den bevorstehenden Tagen eine Reise über See und wird auf einem Dampfer die Hafensidie und auch einige Inseln des Rigischen Meerbusens besuchen. Zu diesem Zweck wurden von Sr. Hohen Erzellenz gestern im Rigischen Hafen einige Dampfer befristigt.

Kriegsgericht. Zur Verhandlung des temporären Kriegsgerichts in Riga gelangten gestern folgende zwei politische Anklagen:

- 1) Gegen die Bauern Johann Semneek, August Spröge, Johann Mahrtinsohn und Johann Reeksting wegen Raubentbruchs. Am 2. April c. erschienen vier unbekannt Personen im Jürgensburgischen Hofstrug und raubten, indem sie den Krüger Johann Ohse und seinen Bruder Ernest mit Revolvern bedrohten, 75 Abl. an barem Gelde, 3 Flaschen Wein, 2 leere Geldbeutel und 1 Paar alte Galoschen, worauf sie einen Bauern zwangen, sie nach Segemold zu führen. Auf dem Wege nach Segemold aber wurden sie ergriffen und in ihnen wurden die angeklagten vier Bauern festgesetzt. Das Gericht verurteilte sie zum Tode durch den Strang.
- 2) Gegen die Bauern Wille Reeksting, Jakob Sigul und Fritz Pusenberg. Sie waren angeklagt, in der Nacht auf den 29. November 1905 mit anderen Bauern auf dem Gute Matkull, im Dal-

senchen Kreise, dem Gutswalter Mejen eine Flinte und 2 Revolver, dem Gärtner Eggil eine Flinte, dem Arbeiter Bihsting 1 Flinte und 1 Revolver und dem Arbeiter Ballo 1 Flinte unter Bedrohung mit Erschießen geraubt zu haben. Reeksting und Pusenberg wurden von dem verurteilten Rechtsanwalt Pogrebnoi, Sigul vom Rechtsanwalt Schablowstj verurteilt. Das Gericht verurteilte Reeksting und Sigul zum Verlust sämtlicher Rechte und Vorrechte und zur lebenslänglichen Zwangsarbeit, sprach aber Pusenberg wegen Mangels an Beweisen frei.

an. **Die Delegation des Petersburger Gerichtshofes** verhandelte außer den gestern bereits von uns mitgeteilten Fällen noch die Anklagen gegen den Redakteur der fiktiven Wais, den 39 Jahre alten Wilhelm Olaw, der zu 1 Jahr Festungshaft verurteilt wurde. Da er die Kaution von 1000 Abl. bereits früher gestellt hatte, wurde er in Freiheit belassen, während der auf selben Tage zu gleicher Strafe verurteilte Redakteur und Herausgeber der fiktiven Deena, Robert Rückweil, der die Kaution von 1000 Abl. nicht stellen konnte, gleich verhaftet wurde.

Die Anklagen gegen die Redakteure der fiktiven lettischen Zeitung Baltijas Wehstnesis — Juris Kalnin und der Zeitung Spehts Konstantin Sirsja wurden verlag.

Außer den Presseproben wurde noch eine Anklage gegen die Bauern Jahn Adamson, 33 Jahre und Abo Jakobohn, 55 Jahre, verhandelt. Der erstere hatte am 8. November 1905 in Jahnhof zum Sturz der Staatsordnung aufgefördert und der zweite wird einer am 15. Dezember 1905 begangenen Majestätsbeleidigung angeklagt. Adamson wurde zu 1 Jahr Gefängnis und Jakobohn zu 6 Monaten Festungshaft verurteilt.

Die Delegation des Gerichtshofes schloß gestern ihre Sitzungen und begab sich nach Libau, wo sie 4 Tage politische Prozesse verhandelt wird.

an. **Zu der Schieberei bei dem Zentralgefängnisse** erfahren wir noch folgendes: die Schüsse fielen in der Richtung nach Seemundshof im Bezirk des III. Moskauer Distrikts, in einer Entfernung von etwa 1 Werst von dem Gefängnisse. Nach dem Tattori begab sich eine Patrouille, die in der Dunkelheit der Nacht in den Sandbergen mehrere Gestalten bemerkte. Auf den Anruf der Patrouille blieben die Unbekannten stehen und wurden alle, neun an der Zahl, arre- tiert. Die Leibbesichtigung förderte zwei Re- volver zu Tage aus denen die Schüsse abge- geben waren. Der eine von den Inhaftierten trug die Uniform eines Landgendarmen. Zur Feststellung der Persönlichkeit und Untersuchung des Vorfalles wurden die Unbekannten in den be- treffenden Polizeidistrikt eskortiert.

an. **Arrestantensorte.** Gestern abend, nach fünf Uhr, bewegte sich die Straßen unter starker Bedeckung eine Partie Arrestanten von 37 Personen von dem Zentralgefängnisse nach dem Gouvernementsgefängnis. Viele von ihnen waren in Ketten. Die Delinquenten sind von dem Feld- und Kriegsgericht wegen verschiedener anarischer Verbrechen und revolutionärer Uebertätle zu Zwangs- arbeiten auf verschiedene Zeiträume verurteilt. Von dem Gouvernementsgefängnis aus werden sie weiter zur Abbüßung ihrer Strafe eskortiert werden, die meisten der Arrestanten waren junge Burschen, zwei von ihnen, Tschok und Weinberg, sind wegen Un- mündigkeit zu 10—12 Jahren Gefängnisshaft ver- urteilt.

an. **Ausweisung.** Politischer Unzuverlässigkeit wegen wurden arretiert und in das Pleskische Gouvernement folgende Personen ausgewiesen: Eward Drechsler, Jahn Jihru, Johann Kemmann, Eward und Jahn Esilin, August Schmemann und Boris Blingau. Der politische Verbrecher Nasarow wurde in das Gouvernement Moskau und Ans Kikwiel in das Kownows Gouvernement verbannt.

Der verhaftete Korrektor der fiktiven lettischen Zeitung Wuhju Laiti Jechab Rihfel wurde am 22 Juni per Etappe nach Riga geschickt, wo gegen ihn die eingeleitete Untersuchung fortge- setzt wird.

an. **Während einer Razzia** wurden in der Nacht vom 23. auf den 24. Juni c. von der Geheimpolizei folgende Personen als in politischer Hinsicht verdächtig verhaftet: Der bei seinem Vetter in der Marienstraße Nr. 13 wohnhafte Student der juristischen Fakultät der Hochschule zu Rasan, August Krustinsohn und der in demselben Hause wohnhafte Morduch Altermann. Ferner wurden verhaftet in der Sprengstraße Nr. 14 Jzif Jrendis, in der Kurmanow-Straße Nr. 20 a Nachman Nachmanow, in der Mühlenstraße Nr. 127 Salmann und Mendel Nisfin, in der Sprengstraße Nr. 2 Lemil Haganow, in der Säulenstraße Nr. 78 Elias Porischunow, in der Kurmanow-Straße Nr. 10 Bert Solow und in der Sprengstraße Nr. 34 Sühmann Lewinsohn.

an. **In der Dünamündeschen Festung** wurden heute auf dem Festlande von den Festungsgelübigen Schießübungen ausgeführt. Das Probeschießen fand aus Polygonen längs der Bullenschen Bucht statt.

X **Das örtliche Fabrikantenkomitee** soll angeblich, dem Priv. Krai zufolge, beabsichtigen, nach dem Vorbilde der Petersburger Fabrikanten, eine jede Fabrik sofort zu schließen, in der ein Gemaltakt verübt werden sollte. Die Arbeiter der geschlossenen Fabrik sollen in keine andere hiesige Fabrik aufgenommen werden, bevor die Schuldigen nicht ermittelt sind und ihre Schuld festgestellt ist. Von zehntägiger Seite teilte man uns mit, daß diese Nachricht, die auch in sämtlichen lettischen Blättern übergegangen war, aus der Luft ge- griffen ist.

an. **Die terminlosen Pashbüchlein** sind von nun an in der Stadtpolizeiverwaltung gegen Vor- weisung des Taufschines der betreffenden Person auszureichen.

Handelsbeziehungen. Ostom am Don, 26. Juni. Anfolge der Weigerung des Atolls des Fuhrerwerkes, die von Bärenformate befristete, um 25 Prozent erhöhte Tage anzunehmen, wird von einer Gruppe örtlicher Getreidehändler ein Bärenartell für Frachtransport organisiert.

Safflaw, 26. Juni. Im Heden Schepetowa wird am 2. Juli ein Kongress der Müller des Gouvernements Wolhynien eröffnet werden, auf dem über die Bedürfnisse des Müllergewerbes, angeht die zu erwartenden Missernte in Roggen und Weizen, beraten werden soll.

Vom Warischer Geldmarkt berichtet die R. Lohz. Bz.: Bargeld ist reichlich vorhanden, da Handel und Industrie wenig beansprucht. Der Zinsfuß ist angehts der Konkurrenz der Diskontohäuser, welche sich immer mehr zu fügen, mäßig.

Das Tarifkomitee ist bei Durchsicht der Frage der Ausdehnung des am 15. April eingeführten Exporttarifs für Eisen, Stahl, Gusseisen und Schienen auf die Ausfuhr nach Finnland zum Schluss gekommen, dass der Exporttarif nur auf Schienen und Schienenzubehör für Finnland Anwendung finden könne.

Die russische Textilindustrie. Wie der Lok. Anz. hört, bleibt der Geschäftserfolg in fast allen Betrieben des russischen Textilindustriebereiches ein wohlzufriedenstellender. Trotz der vielfachen Unterbrechung der Tätigkeit in den meisten Fabrikanlagen durch Streiks, Ausperrungen oder Unruhen im Lande, sind finanzielle Schwierigkeiten von irgend welcher Bedeutung in der Branche nicht vorgekommen.

Freieremission für Summitreien. Die Continental Caoutchouc Company hat eine erhebliche Freieremission für Summitreien und Gleichgewichtseintreten lassen. Die Ermäßigungen betragen sich zwischen 5 und 15 Prozent und gehen für einzelne Sorten noch darüber hinaus.

Haftung des Aufsichtsrates im Konkurs. Im Konkurs der Dultener Gemeinde ermächtigte eine Gläubigerversammlung den Konkursverwalter, mit dem jetzigen Aufsichtsratsvorsitzenden Zonnar einen Schadenersatzvertrag auf Basis einer Zahlung von 500,000 Mark abzuschließen. Zonnar ist berechtigt, von dieser Zahlung eine Forderung von 152,000 Mark, die er an die Bank hat, abzuziehen. In der Masse liegen etwa 45 Prozent.

Deutsche Kapitalanlage in Persien. Wie bereits gemeldet war, waren die Bemühungen einer deutschen Finanzgruppe in Persien darauf gerichtet, sowohl in Teheran als auch in Schiras und im Süden des Reiches Filialen zu gründen. Aus Paris wird hierzu gemeldet, dass Direktor Gutmann Teheran verlassen hat, nachdem er seine Mission mit bestem Erfolge zu Ende geführt hatte. Zu welchem Zeitpunkt das Projekt realisiert werden soll, lässt sich vorüberhand noch nicht übersehen.

Gründungen von Aktiengesellschaften in Deutschland im ersten Halbjahr 1907. Wie wir dem Deutschen Defonomist entnehmen, wurden im ersten Semester 1907 113 neue Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 147,64 Millionen Mark in das Zentralbankregister eingetragen gegen 120 Gesellschaften mit einem Kapital von 228,95 Millionen Mark gleichzeitig im Jahre 1906. Nicht stark war im ersten Semester 1907 die Gründungstätigkeit auf dem Gebiete Metallverarbeitung und Maschinenbau. Es wurden auf diesem nämlich 28 Gesellschaften mit 44,43 Millionen Mark gegründet. Sehr viel geringer waren da-

gegen die Neugründungen in der Kategorie „Bergbau, Düten, Salinen“ und „Bau- und Terraingesellschaften“.

Die Ernte in Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet: Der Weizenchnitt ist in vollem Zuge. Es wird im Durchschnitt auf ein Ergebnis von 50 Proz. einer Mittelernte gerechnet. Wenn die herrschende günstige Witterung anhält, so ist auf schöne Qualitäten zu hoffen, wenn auch der Kern durch Weizen vielach gedrückt wurde. Die beste Ernte ist in der kleinen Malacei zu konstatieren. Die Vorräte alter Weizen sind nicht bedeutend, angesichts der vorjährigen Missernte aber immerhin größer als gewöhnlich. Der Anbau in Weizen dürfte ungefähr 25 Proz. geringer sein als gewöhnlich, weil infolge der Dürre und der agrarischen Verhältnisse die Feldarbeiten im Frühjahr arg verzögert wurden. Ueber den Stand der Pflanze lässt sich heute noch kein bestimmtes Urteil fällen. Birta 25 Proz. des Anbaues stehen schön, das übrige braucht häufig und rechtzeitig Regen, um zur richtigen Entwicklung zu gelangen; wenn die Dürre anhält, ist es fraglich, ob der späte Anbau zur richtigen Entwicklung gelangt. Die Vorräte in Weizen sind trotz der letzten reichen Ernte relativ nicht sehr bedeutend, weil infolge des letztjährigen argentinischen Ausfalles der Export bedeutend war.

Indische Manufaktur an den Märkten von Ost-Turkestan. Der Meldung des russischen Konsuls in Kaschgarg zufolge, ist mit den letzten Karawanen aus Indien in Kaschgarg eine ganze Partie Manufaktur- und Seidenware, zum Teil indischer Fabrikate, zum Teil mit dem Stempel „Made in Germany“, „Made in France“ und „Made in Italy“ eingeführt. Die Ware wurde hierher augenscheinlich zwecks Konkurrenz mit unseren Fabrikaten des Kaschkauer und Lodger Manufakturagons eingeführt, welche berechtigt waren, das ganze östliche Turkestan für ihren Absatzmarkt, für frei und sicher vor jeder Konkurrenz, zu halten. Es sind aus Indien auch verschiedene Galanterien und andere Waren eingeführt, unter denen Tabak, Garren und Kappos indischer Fabrikat einen hervorragenden Platz einnehmen. Der Verkauf der Engländer, hier einen neuen Absatzmarkt zu kreieren, steht offensichtlich mit den Berichten des englischen Konsuls im Zusammenhang; diesen Bericht leitet augenscheinlich die indische Regierung selbst, da die private Initiative in diesem Falle sehr schwer auftreten könnte. Andererseits steht die Einfuhr indischer Manufakturwaren im Zusammenhang mit der Erledigung der Frage der Eröffnung eines neuen Karawanenweges von englischen Teheran im Karangul-Gebirge, welches im chinesischen Turkestan liegt.

Dreistimmen.

Tagesübersicht. Die Nov. Wr. läßt jetzt keinen Tag vergehen, an dem sie nicht gegen die sog. Fremdvölker in Rußland heßt. Heute tut sie es gleich in zwei längeren Artikeln, worin sie bedauert, daß es überhaupt noch möglich ist, daß auch einige nicht-russische Elemente in die Duma gelangen. Besonders empört ist sie darüber, daß einem „polnisch-deutschen Fabrikanten“, wie Lohz, das „nur dank einer durchaus künstlichen Umgebung des Zollsystems der 80er Jahre emporgeblüht“ ist, ein eigener Deputierter zugebilligt ist, während solchen russischen Städten, wie Nishni-Nongorod oder Pleskau, die in der russischen Geschichte eine solche Bedeutung haben, eine eigene Vertretung verlagert ist: „Was bedeutet Lohz in der Kultur Rußlands? Was in der Geschichte? Nichts! Kümmerst Lohz sich vielleicht im geringsten um die russischen Interessen? Es ist doch geradezu lächerlich, davon auch nur zu sprechen. Lohz und Rußland haben nichts mit einander zu tun, — denn Lohz ist doch nichts

anderes, als eine preussische Gauerfamilie auf russischem Boden.“

In dieser Tonart geht es dann anderthalb Spalten fort, doch das obenstehende Proöchen dürfte genügen, um zu zeigen, wie rapid die chauvinistische Stimmung zunimmt, der sich natürlich die Nov. Wr. mehr als gern hingiebt.

In einem zweiten Artikel macht dann das Blatt darauf aufmerksam, daß durch die Vermehrung der Wahlmänner der Gutsbesitzerkurie in den Westgebieten (in denen die Gutsbesitzer meistens Polen, die Bauern Litauer und Russen sind) die Polen in vielen Gebieten das Uebergewicht erlangen werden. Die Nov. Wr. stimmt darüber einen Klagegesang an, weil ihrer Ansicht nach dadurch die Reduzierung der Mandate im Königreich Polen reichlich wettgemacht wird.

Von den sonstigen Blättern sei heute nur die Slowo und die Retich erwähnt, die beide noch einmal auf die Frage des Wahlkompromisses zurückkommen. In der Slowo ergreift noch einmal Fürst Trubezoi das Wort, um gegen die Ablehnung seines Vorschlages durch die Kadetten zu polemisieren.

Er beginnt seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die Oktobristenfraktion sich während der Session durchaus konstitutionell gehalten, ja sich sogar gegen die Selbstgerichte ausgesprochen habe, während diese Institution bekanntlich bei ihrer Einführung von A. J. Gutschkow warm begrüßt wurde. Nachdem er dann mit Recht darauf hingewiesen hat, daß falls in der zweiten Duma 50 Oktobristen mehr gesessen hätten, es den Kadetten nicht nur gelungen wäre, die „Duma zu retten“, sondern auch die Gerichts- und Schulreform durchzuführen, und damit wäre auch dem 3. Juni (Staatsstreich) vorgebeugt worden.

Nachdem der Autor dann bemerkt hat, daß in der 1. städtischen Kurie der Hauptfeind der Oktobristen die äußerste Rechte sein wird, und dadurch schon eine Verschiebung der Oktobristen nach rechts kaum zu fürchten ist, gibt Fürst Trubezoi eine Charakteristik der Oktobristen, die man als durchaus zutreffend bezeichnen muß. „Wir sind es nur zu bekannt, daß der Oktoberverband sehr verschiedene Elemente umfaßt. Es gibt in ihm unzweifelhaft Konstitutionalisten, schwankende Konstitutionalisten und sehr zweifelhaft Konstitutionalisten“ (besonders in der Provinz). Für den Augenblick scheint durch die wahnwitzigen Angriffe von rechts (besonders seitens der Mosk. Wob.) die Stimmung für eine Linkslenkung zu bestehen, falls aber die Kadetten die Oktobristen vollständig zurückstoßen werden, so könnte leicht ein Umschlag erfolgen. Zum Schluß ruft daher Fürst Trubezoi nochmals die Oktobristen und Kadetten auf, sich von Fall zu Fall zu verständigen, um der großen Zahl von Parteiloosen die Möglichkeit zu bieten, bei den Wahlen klar Stellung nehmen zu können.

Die Retich, das Parteiblatt der Kadetten, kommt auch nochmals auf diese Frage zu sprechen. Das Blatt ist der Ansicht, daß wegen der Haltung der Provinzverbände der Oktobristen, die schon mit den antikonstitutionellen Rechten Kompromisse abgeschlossen haben (Minsk und andere Orte) eine allgemeine Wahlabmachung nicht möglich ist. Auch die von Fürst Trubezoi befürwortete Vermirung unter den parteiloosen Wählern ist nach Ansicht des Blattes nicht zu erwarten, da der diesmalige Wahlkampf unter der Parole „Selbstherrlichkeit oder Konstitution“ geführt werden wird. Da, wie gesagt, die meisten Provinzabteilungen des Oktoberverbandes schon zu dieser Frage durch Verabredungen mit der Reaktion Stellung genommen haben, können nach Ansicht der Retich alle wahrhaft konstitutionell gesinnten Parteiloosen nicht mit ihnen zusammengehen.

Zum Schluß bemerkt dann das Blatt, daß sich mit solchen Männern, wie Professor Kapustin, stets Wahlabmachungen treffen lassen, aber sie seien so seltene Ausnahmen, daß sie wenig in Betracht kommen.

Ueber die Stadtverordnetenwahlen in Tukum und Windau schreibt der Westnests in seiner gestrigen Nummer an leitender Stelle unter anderem: „Die Stadtverordnetenwahlen in den baltischen Städten sind immer als ein ernstes Kriterium anzusehen, an dem die politische Reife und die Einmütigkeit der lettischen Bewohner abgemessen werden können. In Anbetracht der überwiegenden Anzahl der lettischen Wähler müßte die Verwaltung der baltischen Städte sich schon längst in lettischen Händen befinden. Wenn das nicht schon überall geschehen ist, so sind daran hauptsächlich die lettischen Ueberläufer in's deutsche Lager schuld, die unter der lettischen nationalen Maske eifrig die deutschen Interessen vertreten. Es ist erstaunlich, wie wenig die Letten in den kommunalen Angelegenheiten ihre Rechte und ihren Vorteil dem viel schwächeren, aber politisch mehr geschulten und besser organisierten Gegner gegenüber wahrzunehmen wissen. Die Zeiten sind vergangen, da man im Baltikum einen jeden Deutschen mit Ehrfurcht als ein höheres Wesen ansah. Die Deutschen können in der Verwaltung der Städte nicht mehr zum Vorbilde genommen werden, weil sie in ihrer bisherigen Haushaltung genügend ihre Einseitigkeit bargehen haben, indem sie die Interessen der niederen Bevölkerungsklassen vollständig ignorieren. Für Tukum brauchen wir nicht besorgt zu sein, denn dort haben die Letten schon vor mehreren Jahren die Zügel der Stadtverwaltung in ihre Hände genommen. Es ist sicher vorauszuwählen, daß sie auch bei den nächsten Wahlen die einmal errungenen Positionen nicht aufgeben werden. Wenn auch die letzte lettische Stadtverwaltung sich keiner besonderen Verdienste rühmen kann, so kann man aus den (Fortsetzung auf Seite 9.)

Buchhandlung J. DEUBNER Kunsthandlung. Riga, Kaufstrasse Nr. 14. Gegründet 1806. Muskalienhandlung. Telephone 1058. C. G. Schillings Der Zauber des Elécho. G. Engel Hann Klüth. Otto Ernst Appelschnut. Freiherr v. Tettau 18 Monate mit Rußlands Heeren in der Wandschur. Denkwürdigkeiten des Fürsten Schadow zu Hohent. Schillingsf. 2 Bände. Weigers Kunstbücher. Eduard Engel Geschichte d. deutsch. Literatur. Napoleons Glück und Ende. Ausgw. Schriften v. H. v. Treitschke. G. Frenssen Peter Moors Fahrt nach Südwest. Georg Hermann Jettchen Gebert. Hermann Hesse Die Hexen. Max Hesses Volksbücherei. Meister der Farbe. Hausbuch deutscher Kunst. Ein Familienbilderbuch. Im Kampf für Russlands Freiheit. Prof. August Forel Die sexuelle Frage. Ueber das eheliche Glück. Füst Krapotkin Memoiren e. Revolutionärs. Erinnergn. Katharinas II. Im Kampf für Russlands Freiheit. Prof. August Forel Die sexuelle Frage.

Luchmischen lettischen Kreisen eine bessere wählen. (Warum hat man das noch nicht schon beim ersten Mal getan? Die Red. der Rig. Adich.)

Ganz anders ist es dagegen mit den Stadtverordnetenwahlen in Windau. Dort haben bis jetzt lediglich die Deutschen die Stadtverwaltung und einige Letten nur als eine Delegation in der Stadtverordnetenversammlung veranlagt. Der belebende Geist der dortigen Deutschen — der frühere peimliche und jetzige öffentliche Leiter der lettischen Partei — ist der Advoat Schulz, der aus Berechnung auch bei den kommenden Wahlen die Rolle des allerkräftigsten Letten spielen möchte. Da ihm aber dieses nicht glückt, hat er sich öffentlich an die Spitze der Deutschen gestellt.

Der Wahlkampf in Windau scheint ein ernstlicher zu werden. Die Letten haben jetzt ihr eigenes Wahlkomitee gewählt, mit Umgehung des freundlichen und dienfertigen Herrn Schulz. Die Deutschen haben bekanntlich den Letten die Hälfte der Sitze in der hiesigen Stadtverordnetenversammlung angeboten. Wenn die Letten damit nicht einverstanden sein wollten, so wollen sie versuchen, die Letten zu spalten, um ihre Kandidatenliste durchzuführen. Mit diesem Vorhange ist den Letten wenig gedient, denn die Deutschen würden wieder alle Vertreter in der Stadtverwaltung einnehmen, vielleicht mit Herrn Schulz an der Spitze. Wenn es auch den Deutschen mit Hilfe der lettischen Ueberläufer gelingen sollte, den Sieg zu erringen, so ist es doch besser, in Ehren zu fallen, als auf ein erniedrigendes Kompromiß (!) einzugehen. — Die Windauer Letten dürfen nicht vergessen, daß auf sie auch die anderen baltischen Städte schauen!

Der Wehmesis ist also wieder an der Arbeit. Welche üble Erfahrungen die Kommunalverwaltungen in den Städten gemacht haben, in denen die Masse ohne Erfahrung und Bildung zur Herrschaft gelangt ist, zeigen uns die Beispiele von Ruckum und Walf, an die wir den Wehmesis hier doch erinnern müssen. Vor allem darf die erst im Werden begriffene Stadt Windau nicht Experimente mit der Stadtverwaltung machen und gerade in der jetzigen Zeit nicht, wo jeder Schritt reichlich erproben werden muß und wo der vielleicht vorhandene gute Wille eines Neulings im Kommunalamt nicht die Erfahrung, das Vertrauen weiterer Kreise und weitergehende Verbindungen erlangen kann. Windau darf nicht vergessen, daß ein Experiment mit der Stadtverwaltung in Konkurrenzkauf mit den übrigen Hafenstädten der Stadt ihre Zukunft kosten könnte. Wir haben keinen Zweifel an dem gefundenen Sinn der Windauer Letten und sind überzeugt, daß auch sie dafür sind, gerade in dieser Zeit den Westen und Proleten, ohne Rücksicht auf ihre Nationalität, das Schicksal ihrer Stadt in die Hand zu legen.

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung. In Tomaischem (Gouv. Petrikau) wurde ein sozialistischer Arbeiter von seinen politischen Gegnern ermordet und sein Leichnam verheimlicht. In Kuta is überfielen auf der Straße vier Banditen einen Kaufmann. Es gelang ihm jedoch, sich zu verteidigen und einen der Banditen zu erschlagen; zwei Banditen wurden festgenommen. In Zelislaweigrad wurde ein auf Posten stehender Schutzmann von drei Kerlen überfallen und schwer verwundet. In Dobz wurden zwei Fabrikarbeiter aus Parteizweck tödlich verwundet. Bei Barnaul (Gouv. Tomsk) wurde ein Alkoholgeheimnehmer, sein Aufseher und ein Landwächter von Banditen überfallen und verwundet. Das Geld blieb jedoch unverfehrt. Bei Winnia wurde ein Jude und seine Tochter von Mäulern überfallen und verwundet. In Zelislaweigrad kam es bei der Verhaftung von 2 Anarchisten zu einer Schießerei, wobei die Banditen 30 Schüsse abgaben; einer von ihnen wurde durch einen Säbelhieb verwundet und verhaftet. In Petersburg wurde am Morgen am Newski-Prospekt ein Zumeister-Laden um 50,000 Rubl. beraubt. In Jariznu wurde ein Britiansgehilfe während einer Vorstellung durch einen Schuß tödlich verwundet. Im Gouv. Koltawa wurde ein Gutshaus auf beiden Seiten gleichzeitig von Bauern in Brand gesteckt; die Verluste sind groß. Bei Orel wurde der Abt eines Klosters von 3 Banditen überfallen. Bei der Verfolgung wurden 2 der Räuber getötet, der dritte verhaftet. Man fand bei ihnen Waffen und Bomben. Bei Kiew kam es auf dem Gute des Grafen Brannicki zu ernstlichen Agrarunruhen, wobei 2 Landwächter verwundet wurden. Die Polizei zerstörte schließlich die Menge. In Moskau wurden 9 Banditen, die einen Eisenbahnartefizier überfallen wollten, von der Polizei verhaftet. Bei der Schießerei, die sich dabei entspann, wurde einer erschossen, 2 tödlich verwundet, und 4 arretiert. Bei ihnen fanden sich Bomben. Bei Zwanowo-Wosnessensk wurde ein Britlaw von Banditen mit 50 Schüssen beschossen, blieb aber unverfehrt. Im Gouvernement Pleskau wurden auf einem Jahrmärkte aus den Büden für 2000 Rubl. Waren geraubt. Die einschreitende Polizei stieß auf Widerstand, wobei ein Landwächter verwundet wurde. In Umanj (Gouv. Kiew) explodierte in der Wohnung einer Jüdin eine Bombe, welche ihr 18-jähriger Sohn fallen gelassen hatte. Letzterer wurde dabei verwundet.

Sunzel. Am 24. Juni fiel beim Wahlen-damm ein 13-jähriger Knabe aus dem Boot und ertrank. Seinen zwei Kameraden gelang es sich zu retten.

Odeniec. Am 18. Juni erschoss sich, nach dem Wehmesis, im hiesigen Kurkengesinde der Knecht B. das Motiv des Selbstmordes soll unglückliche Liebe gewesen sein.

Berlin, 8. Juli. Der Reichskanzler Fürst Bülow traf mit Gemahlin und Gefolge Montag vormittag um 10 1/2 Uhr mit dem reichgeschmückten Dampfer „Nordsee“ in Nordsee ein. In seiner Begleitung befindet sich der vorragende Rat im Auswärtigen Amt Gesandter v. Flotow.

Berlin, 8. Juli. Die von einem Pariser Blatt gebrachte Meldung, die auch von verschiedenen deutschen Blättern übernommen wurde, daß Kaiser Wilhelm den Wunsch ausgesprochen habe, dem König Edward einen Gegenbesuch zu machen, und daraufhin die Einladung erst erfolgt sei, beruht auf Erfindung. Wir können auf das bestimmteste erklären, daß die Initiative zu dem Kaiserbesuch in England von König Edward ausgeht.

Köln, 8. Juli. Die Kölnische Zeitung teilt mit, daß ihr Berliner Vertreter, Gouverneur a. D. Rudolf von Bennigsen, angesichts der Erörterungen, die sich an den Münchener Peters-Prozess angeschlossen haben, und da sein Name in Verbindung mit den Vorgängen mehrfach in der Presse genannt sei, darum gebeten habe, ihn als Verfasser des Auftrages in Nr. 297 der Köln. Zig., beziehungswegen Peters die Beleidigungsfrage gegen die Kölnische Zeitung angestrengt hat, dem Kölner Schöffengericht bekannt zu geben.

Wien, 8. Juli. Die N. Fr. Pr. veröffentlicht folgende Mitteilung eines alten Diplomaten, der sich für die Wahrheit des Folgenden verbürgt:

Als Napoleon III. zu Beginn des Krieges 1870 auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen war, deparchierte er am Tage nach seiner Ankunft bei Kaiserin die drei Worte: „Tout est perdu“.

Alles ist verloren. Und der einzige Mann, dem die Kaiserin das schreckliche Telegramm zeigte, war Fürst Richard Meternich, dem sie es mit den Worten überreichte: „Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß Sie jetzt Niemandem dies mitteilen werden als Ihrer Frau“.

Der Fürst und die Fürstin Meternich haben das Geheimnis treu bewahrt, und als ganz Paris davon sprach, daß die Deutschen demnächst eine fürchterliche Niederlage erleiden würden, waren sie die Einzigen, die die Wahrheit kannten.

Paris, 8. Juli. Hier findet die Tatsache Beachtung, daß einige amerikanische Zeitungen, besonders die World den Präsidenten Roosevelt beschuldigen, keine Kriegsschiffe in den Stillen Ozean zu senden, um nicht den Anschein zu erwecken, diese Flottendemonstration sei eine Provokation Japans. Die Regierung dürfe nicht den verbrecherischen Umtrieben der Sensationspresse nachgeben. (W. Z.)

London, 8. Juli. Die Politik Americas bezüglich Japans, über die seit den letzten Tagen so widersprechende Meldungen vorliegen, fängt hier um so mehr zu beunruhigen an, als die kriegerische Haltung des New-Yorker Herald nicht ohne Einfluß auf die Entscheidungen der Washingtoner Regierung geblieben zu sein scheint. In England und Frankreich, schreibt der Daily Graphic, muß die Entwicklung des Streites mit großer Sorge wahrgenommen werden, da beide Mächte durch Vertrag sich verpflichtet haben, den Frieden im fernem Osten anrecht zu erhalten und Japan in der Verteidigung seiner territorialen Rechte zu unterstützen.

Washington, 8. Juli. In Kreisen der Marineoffiziere wird in unverbindlicher Weise erklärt, die Verstärkung der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean müsse sicherlich zum Kriege mit Japan führen. Wenn der Versuch, die Philippinen zu besetzen, durchgeführt werde, so werde man nicht lange auf den Ausbruch des Kampfes zu warten brauchen. Die Regierung ist augenblicklich mit der Sammlung von Material über die Ursachen der Reibungen zwischen Amerikanern und Japanern in den Städten an der Küste des Stillen Ozeans beschäftigt. (W. Z.)

Telegramme.

St. Petersburg Telegraphen-Agentur. Rigauer Zweigbüroau.

Unwetter.

Stimferopol, 26. Juni. In Bachschisarai hat gestern ein Wolkenbruch alle Brücken zerstört. Mehrere Dämme wurden fortgerissen und die Gärten durch den Sand beschädigt.

Wladimir, 26. Juni. Hier herrscht tropische Hitze, fast jeden Tag gewittert es.

Kremetschug, 26. Juni. Durch einen Orkan sind auf dem Dnjepr die Warenschiffe beschädigt, mehrere Dampfer-Anlegehallen fortgerissen und Barken zum Kentern gebracht worden.

Koltawa, 26. Juni. Im Kreise Choral haben 5000 Dessjatinen Getreideleaten durch Hagel fürchterlich gelitten; 2 Anaben sind vom Blitz erschlagen worden.

Stimferopol, 25. Juni. Die Niederungen von Bachschisarai sind durch wolkenbrucharige Regengüsse überschwemmt worden; mehrere Häuser wurden von Wasser fortgerissen und die Fruchtgärten stark beschädigt.

Sjama-ra, 26. Juni. In Alexandrowka, im Kreise Nikolajew, hat ein Wolkenbruch alle Gebäude unterwaschen; auch die Felder haben gelitten. Viele Ochsen sind fortgeschwemmt worden.

Petersburg, 26. Juni. Das Ministerium des Innern hat an die Gouverneure einiger Gebiete ein Fiskusverhandl. durch das bestätigt wird, daß das Verlangen nach Verpflegungshilfe durch die Regierung nur dann zulässig erscheint, wenn man ohne diese Hilfe nicht auskommen kann. Darlehen können nur in den Fällen erteilt werden, wenn die eigenen Mittel der Bevölkerung ungenügend sind, und auch nur solchen Personen, die unbedingt der Hilfe bedürfen; andernfalls würde die Basis des Wohlstandes der Bevölkerung, die eigene Tätigkeit und die Arbeitsamkeit untergraben werden. Weiter wird betont,

daß die von der Regierung erwiesene Verpflegungshilfe keineswegs als eine der Rückzahlung nicht unterliegende Regierungsunterstützung aufzufassen sei, sondern als ein Darlehen, das wieder begeben werden könne. Die Verantwortung für die richtige Rückzahlung trage nicht die ganze Gesellschaft, sondern jeder Einzelne für sich, der ein Darlehen erhalten habe, jeder einzelne Wirt. Ein Darlehen kann nur ausbezahlt werden, nachdem sich der Landhauptmann am Orte auf das genaueste über die Vermögenslage einer jeden hilfsbedürftigen Familie orientiert habe.

Petersburg, 26. Juni. Das Befinden Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Xenia Alexandrowna war während der letzten 24 Stunden ein durchaus gutes. Angesichts der das Leben des hohen neugeborenen Fürsten Wassili Alexandrowitsch beherrschenden Symptome einer wiederholten Darmblutung, wurde heute im Gatschinaer Palais die heilige Taufe an ihm vollzogen. Taufpaten waren Seine Majestät der Kaiser und die Kaiserin Maria Feodorowna, sowie die Großfürsten Michail Alexandrowitsch und Michail Nikolajewitsch, die Großfürstin Olga Alexandrowna und die Fürstin Irina Alexandrowna. Am Taufbecken waren zugegen die Kaiserin Maria Feodorowna und der Großfürst Michail Nikolajewitsch.

Moskau, 26. Juni. Der Generalgouverneur hat verfügt, daß alle Provinzialabteilungen der Bildungsliga, in Anbetracht der Schließung der Gebietsabteilung, geschlossen werden.

Das Stabhaupt ist davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Wählerlisten in Moskau am 10. September veröffentlicht werden dürfen.

Warschau, 26. Juni. Auf der Filterstation des Wasserwerks ist der Stabingenieur Schimanski ermordet worden.

Kiew, 26. Juni. Der Besitzer mehrerer Zuckerfabriken, Koban, wurde verhaftet, da er im Verdacht steht, im vorigen Jahr die Naskoweger Fabrik angezündet zu haben.

Wladikawkas, 26. Juni. Auf Verfügung des Statthalters werden die vorbereiteten Arbeiten zur Einführung der Landwacht (Semtwo) im Teret-Gebiet ausgeführt.

Platigorsk, 26. Juni. Eine Gesellschaft von Touristen, an deren Spitze eine Engländerin, Miss Barnicot, steht, hat sich zum Ekbrus begeben, um ihn bis zum höchsten Gipfel zu ersteigen. Die Gesellschaft will außerdem alle diejenigen Höhen des Kaukasus ersteigen, auf denen noch kein Engländer gewesen ist.

Jerustsk, 26. Juni. Die letzten Teilnehmer an der Automobilfahrt Peking-Paris haben angesichts der Schwierigkeit, die Wege und Brücken, die um den Bailal führen, zu passieren von Kerejonnaja bis Jerustsk die Bahn benutzt. Fürst Borghese hat den Bailal auf einem Dampfer passiert und von Kerejonnaja aus die Fahrt per Automobil fortgesetzt. Von Jerustsk aus haben alle wieder ihre Automobile bestiegen.

Berlin, 9. Juli. Aus Rotterdam kommt die Nachricht, daß der dortige Hafen wegen des Hafensstreiks von 2 Kriegsschiffen bewacht wird. Auf dem Kai reiten Kavalleriepatrouillen auf und nieder. Auf die zu beladenden oder entladenden Dampfer sind starke Polizeibeamtungen abkommandiert worden. Der Bürgermeister hat die Ansammlung von mehr als 5 Personen verboten.

Wien, 9. Juli. Der Reichsrat hat die Dringlichkeit des sozialistischen Antrages, für alle Landtage Oesterreichs das allgemeine Wahlrecht einzuführen, abgelehnt.

Wien, 9. Juli. Der Kaiser hat die Verwaltung von Bosnien mit Herzogowina dem General Winsor übertragen, der zum Kommanderr des 14. Armeekorps und zum Garnisonchef von Sarajewo ernannt ist.

Budapest, 9. Juli. Durch ein königliches Reskript ist die Session des kroatischen Landtages vertagt worden.

Paris, 9. Juli. Die Temps teilt mit, der Sultan habe einem Konsortium französischer Banken die Kontrolle über die marokkanischen Zollämter gestattet.

Paris, 9. Juli. Die Deputiertenkammer beriet das vom Senat abgeordnete Gesetzprojekt bezüglich der Entlassung der Mannschaften des Jahrganges 1903. Stürmische Debatten rief die Forderung Kafferres hervor, den Artikel des Projekts zu ändern, der den meuterischen Soldaten des 17. Regiments diese Vergünstigung nimmt. Kriegsminister Picquart spricht im Namen der Aufrechterhaltung der Disziplin dagegen und unterstützt Clemenceau. Die Kammer lehnt den Antrag Kafferres ab und nimmt das Gesetzprojekt an.

London, 8. Juli. Der König und die Königin sind mit der Prinzessin Viktoria heute aus London nach Nord- und Südwales und nach Irland abgereist.

Konstantinopel, 9. Juli. Die Pforte trifft finanzielle Vorbereitungen zum Ankauf einer großen Anzahl von Artillerie- und Kavallerie-Pferden.

Peking, 9. Juli. Der Generalgouverneur Tuan-Zang hat sich mit Truppen nach Angren begeben. Es ist noch nicht ausgeklärt worden, ob der Nordanschlag auf den Anhoi-Gouverneur einen revolutionären Charakter trägt, oder ob er auf persönlicher Rache beruht.

Shanghai, 26. (9.) Juli. Weiteren Berichten zufolge ist der Gouverneur von Anhoi bei der Verhaftung der Schule von dem Direktor derselben, einem Mitgliede der antidynastischen Organisation, durch einen Revolver-Schuss ermordet worden. Der Mörder ist hingingerichtet worden. Der Vizkönig hat 8000 Mann Militär und zwei Kreuzer an den Ortort abgeandt. In der Provinz ist es inzwischen ruhig.

Letzte Lokalnachrichten.

Warnung. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr betrat ein gut gekleideter Herr, unter dem Vorwand zwei Zimmer zu mieten, meine an der großen Newa-Straße belegene Wohnung. Während meine, zufällig allein in der Wohnung anwesende Frau, mit diesen Gentlemen verhandelte, verpackte einer dieser Gauner Dürst und erbat sich ein Glas Wasser, was ihm auch in der Küche gereicht wurde. Diese Pause nutzte nun der andere sehr gewissenhaft aus, indem er das auf dem Tisch liegende Portemonnaie und drei silberne Löffel unbemerkt stahl. J. K.

Unbestellte Telegramme vom 26. Juni. (Central-Post- und Telegrammbureau). Fikheriff, Nr. — Behnmann, Vint. — Panzig, Winst Gouv.

Mischnes.

— Sein Himmelreich verkauft. Die russische Robnoje Dielo bringt ein ihr von einem ehemaligen Abgeordneten des Daurischen Gouvernements Tjutjunow, zugestelltes, sehr interessantes, „Verkaufsgut“ überschriebenes, Dokument, das wir mündlich wiedergeben: „Am 9. Mai des Jahres 1907 habe ich, Endesunterzeichneter, Bauer des Dorfes Dogmarowsk, im Kreise Melitopolsk, Nikolai Nikiforowitsch Tjutjunow, achtunddreißig Jahre alt, infolge meiner hilflosen Armut und äußersten Not mein ganzes Himmelreich meinem Gemeindeglieder, dem wohlhabenden Bauern Masar Feodosjewitsch Selenski, für den Preis von 50 Rubeln (Fünzig), die ich von ihm auch richtig erhalten habe, verkauft, was ich hiermit eigenhändig bescheinige. Nikolai Nikiforowitsch Tjutjunow. Die eigenhändige Unterschrift des Nikolai Nikiforowitsch Tjutjunow bescheinige ich hiermit, den 10. Mai 1907, Dogmarowsk, Dorfalteier.“

Wechselkurse der Rigauer Börse vom 27. Juni 1907.

Table with exchange rates for London, Paris, and other locations. Columns include location, unit, and rate.

St. Petersburg Börse.

Table with exchange rates for St. Petersburg. Columns include location, unit, and rate.

Verkauft, 9. Juli (26. Juni).

Table with exchange rates for various locations. Columns include location, unit, and rate.

Verkauft, 9. Juli (26. Juni).

Table with exchange rates for various locations. Columns include location, unit, and rate.

Wetterprognose für den 28. Juni.

(Vom Physikalischen Haupt-Oberatorium in St. Petersburg.) Bei Beginn des Tages noch nicht eingetroffen

Eingekommene Schiffe.

Table with ship arrivals. Columns include ship name, origin, and arrival date.

Ausgehende Schiffe.

Table with ship departures. Columns include ship name, destination, and departure date.

Zeunert's Brillant Waschblau-Papier. Vertreter H. von Westermann, Thronfolger-Boulevard II. Telefon 617.

Vermischtes.

Der Modespion. Es ist nicht lange her, daß in Paris ein eleganter Herr unter der Anschuldigung verhaftet wurde, einem bekannten Modehaus die neuen Modelle entwendet zu haben...

Die Gartenstadt Karlsruhe. Im nächsten Frühjahr soll mit dem Bau der „Gartenstadt Karlsruhe“ begonnen werden, so daß im Laufe des Sommers die ersten Häuser fertig werden können.

Auslagen auf, und dann ist es natürlich für die Modespionaten zu spät. Die Mission der Spione ist es auch nicht, mit dem Einsetzen der Saison zu erpfehlen, was getragen wird; ihre Aufgabe ist schwieriger...

Die durchbrochenen Damenhandschuhe. Wir lesen in den Blättern für Volksgesundheitspflege (Deutscher Verlag für Volkswohlfahrt): Es ist in den letzten Jahren Mode geworden, daß die Damen in der Sommerzeit durchbrochene Handschuhe tragen...

auch in Deutschland verwirklicht werden, und es ist interessant, an der Hand der Mitteilungen der Deutschen Gartenstadtgemeinschaften, die als ständige Beilage der Zeitschrift „Hohe Warte“ bei H. Voigtländer in Leipzig erscheinen, einige Einzelheiten wiederzugeben.

Die durchbrochenen Damenhandschuhe. Wir lesen in den Blättern für Volksgesundheitspflege (Deutscher Verlag für Volkswohlfahrt): Es ist in den letzten Jahren Mode geworden, daß die Damen in der Sommerzeit durchbrochene Handschuhe tragen...

mit feinsten Auswurfstoffen bedeckte Hand ohne weiteres dem Feinde bei zufälliger Begegnung entgegenzustrecken, ohne zu berücksichtigen, daß er dadurch Krankheitskeime auf diesen übertragen kann.

Verschiedene Mitteilungen. Kiel, 8. Juli. Deslich von Moen kollidierte ein unbekannter Schoner mit einem Dampfer und sank sofort. Bei Stubbshoebing scheiterte eine unbekannte Yacht.

Den Einfluß der Waldvernichtung auf die Veränderung des Klimas haben die amerikanischen Forscher Schimer und Copeland durch einen neuen Beweis, nämlich das Versiegen von Quellen infolge Abholzung von Wäldern bereichert.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Teile des Romans „Der gute Kamerad“ von A. Gartenstein nachgeliefert.

Roman-Feuilleton der „Riga fchen Rundschau“.

Der gute Kamerad.

Roman von A. Gartenstein. Ueber den Stachelbeersträucher lag es schon wie ein ahnungsvoller grüner Rauch. Die Stare pfeifen, und die Luft war voll von süßem Weichenduft.

schute abzuwehren. „Nichts. Etwas Uebermüdung.“ Da fiel Trudes Blick auf den Brief, der auf der Schreibtischplatte lag. Ihre Augen wurden weit.

auf sein Zimmer befohlen, hatte stark fort eingeleitet, war ganz decrepando verlaufen. So 'ne Kinderlei, und nicht mal ein richtiges Techtelmechtel — Holm ist ein Rörgler und Parafier — und das Glas Bier mal bei Nager, das war doch so 'ne alte harmlose Kinderfreundschaft.

ede flog es wie ein Schreckenslaut. Rau beugte sich weit vor. Auch ihm war die Farbe aus dem Gesicht gewichen. „Erlaub' mal, Madel, ich hab' wohl nicht recht gehört.“

(Fortsetzung folgt.) Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Alfred Huey. Cund. Jur. A. Huey, Dr. Alfred Huey.